

oekom
Corporate Responsibility
Review 2015



Nachhaltigkeit in Unternehmensführung und
Kapitalanlagen – eine Bestandsaufnahme

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	
<i>Prof. Dr. Alexander Bassen, Universität Hamburg</i>	4
Editorial	
<i>Robert Haßler, CEO oekom research AG</i>	5
Auf den Punkt gebracht: Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	6
1. Entwicklung des nachhaltigen Investments – Zahlen und Fakten	9
1.1. Aktuelle Marktentwicklungen in verschiedenen Märkten	9
1.1.1. Deutschsprachiger Raum	9
1.1.2. Europa	10
1.1.3. USA und Kanada	11
1.1.4. Asien	11
1.1.5. Global	12
1.2. Performance nachhaltiger Kapitalanlagen	12
1.3. Ausblick	14
2. Corporate Responsibility – Stand und Trends	15
2.1. Basis der Analysen: das oekom Universe	15
2.2. Gesamtperformance	16
2.3. Ländervergleich EU – USA	17
2.4. Branchenvergleich	18
2.4.1. Branchenbewertung: die besten Branchen	19
2.4.2. Branchensieger: die besten Unternehmen	20
2.5. Kontroverses Geschäftsverhalten	22
2.5.1. Verstöße gegen den UN Global Compact: die kontroversesten Branchen	22
2.5.2. Korruption	23
2.5.3. Arbeitsrechtsverletzungen	24
2.5.4. Menschenrechtsverletzungen	26
2.5.5. Umweltverstöße	27
Exkurs: Hydraulic Fracturing	28
2.6. Ausblick	29
oekom Inside	31
Anhang: Quellen, Publikationen, Disclaimer	32
Impressum	34

Nachhaltiges Investment wird im Jahr 2015 weiter an Bedeutung gewinnen. Eine solche Prognose zu wagen, ist nicht besonders mutig, denn wir bewegen uns in diesem Markt – trotz Steigerungsraten in den letzten Jahren – insbesondere in Deutschland auf einem überschaubaren Niveau, das hinter vielen europäischen Ländern zurückbleibt.

Wir haben aber im vergangenen Jahr einige Änderungen verfolgen dürfen, die diesen optimistischen Ausblick erlauben. Die Zahl der Unterzeichner der Principles for Responsible Investment (PRI) ist im Jahr 2014 auf über 1.350 angestiegen. Sie verpflichten sich unter anderem dazu, ESG-Kriterien bei ihren Analysen und Investmententscheidungen zu berücksichtigen. Dies wird dann (vermutlich) dazu führen, dass auch die Anlagen in nachhaltige Investments zunehmen werden. Aber auch andere Initiativen wie die wachsenden Ausbildungsangebote etwa des europäischen Analystendachverbandes EFFAS oder die Berichts-Initiative des SASB (des US-amerikanischen Sustainability Accounting Standards Board) zeigen, dass Investoren weltweit aktiv sind. In Skandinavien, den Niederlanden und Frankreich sehen wir bereits einen recht hohen Anteil von Anlagevermögen in nachhaltigen Investments. Auch wenn die Rahmenbedingungen dort andere sind, wird dies eine Ausstrahlung auf Deutschland haben.

Zudem hat die EU-Kommission die Richtlinie zur verpflichtenden Nachhaltigkeitsberichterstattung verabschiedet, nach der alle Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern, die börsennotiert sind oder aus dem Versicherungs- und Bankensektor kommen, einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen müssen. Auch wenn die konkrete Ausgestaltung noch offen ist, wird für die ca. 5.500 betroffenen Unternehmen eine höhere Transparenz über deren nicht-finanzielle Performance zu erwarten sein. Dies ist auch dringend erforderlich, denn von den 42.000 größeren Unternehmen der EU veröffentlichen nur 2.500 Nachhaltigkeitsberichte. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen erfordert diese neue Anforderung eine Erweiterung des eigenen Berichtswesens – eine Herausforderung, denn gerade für sie gibt es kaum Instrumente zur Erfassung der betreffenden Kriterien. Zur Orientierung besonders geeignet scheint der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) des Rates für Nachhaltige Entwicklung

der Bundesregierung, der auch explizit als Beispiel in der Publikation der EU Richtlinie genannt wird.

Auch im vergangenen Jahr sind wieder zahlreiche Studien zum Thema Nachhaltigkeit und Performance veröffentlicht worden. Insgesamt liegen dazu derzeit etwa 900 Studien aus Wissenschaft und Praxis vor. Die Ergebnisse deuten alle in die gleiche Richtung: Die Performance von nachhaltigen im Vergleich zu nicht-nachhaltigen Investitionen ist mindestens gleichwertig, in vielen Fällen sogar besser. Wie kann es dann sein, dass Nachhaltigkeit weiterhin ein Opt-in und kein Opt-out Kriterium darstellt? Welchen Effekt würde es haben, wenn sich Anleger nicht aktiv für, sondern aktiv gegen nachhaltige Anlagen entscheiden müssten? Trotz der Vielzahl an Studien ist es wichtig, einzelne Aspekte in verschiedenen Anlageklassen weiter zu beleuchten. Insbesondere der Bondmarkt ist noch nicht ausreichend erforscht. Dies gilt vor allem für Green Bonds und Corporate Bonds, zu denen Sie in diesem Jahresrückblick einige Informationen finden werden.

Im Jahr 2015 stehen aber auch Themen an, die massiven Einfluss auf nachhaltige Investments haben und alles andere in den Hintergrund stellen: die noch völlig unklaren, aber aus Nachhaltigkeitssicht bisher wenig zu Optimismus Anlass gebenden Auswirkungen von TTIP, die UN-Klimakonferenz in Paris und der weitere Verlauf der Energiewende. Hier können Weichenstellungen vorgenommen werden, die das Thema Nachhaltigkeit um einige Jahre zurückwerfen können oder aber enorme Potenziale auch für Anleger eröffnen. Arbeiten wir daran und hoffen, dass in der Summe die Potenziale überwiegen werden!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Prof. Dr. Alexander Bassen

Universität Hamburg
Rat für Nachhaltige Entwicklung



Wenn es um die Kritik an internationalen Abkommen oder Organisationen geht, werden in der öffentlichen Diskussion gerne plakative Beispiele benutzt. So war es mit der Gurke und der Glühbirne als Symbole für die Brüsseler Regulierungswut und so ist es mit dem Chlorhühnchen im Zusammenhang mit dem umstrittenen Freihandelsabkommen TTIP zwischen der Europäischen Union und den USA. Bei TTIP, der „Transatlantic Trade and Investment Partnership“, steckt hinter der Einzelkritik die Befürchtung, dass hohe europäische Standards etwa beim Umwelt- und Verbraucherschutz oder der grünen Gentechnik durch das Abkommen untergraben werden. Dies wäre dann der Fall, wenn Unternehmen gegen die entsprechenden Regelungen klagen könnten, sofern sie sich davon in ihrer Geschäftstätigkeit benachteiligt fühlen.

In diesem heiklen Punkt ist das letzte Verhandlungswort zwar noch nicht gesprochen. Wir haben uns aber die Frage gestellt, wie groß denn generell die Unterschiede in der ökologischen und sozialen Verantwortung zwischen europäischen und US-amerikanischen Unternehmen sind. So viel sei an dieser Stelle vorweggenommen: Sie sind beachtlich. Während beispielsweise die Nachhaltigkeitsleistungen von europäischen Unternehmen bei immerhin mehr als einem Drittel als „gut“ bewertet werden, erreicht nicht einmal jedes zehnte US-Unternehmen diese Bewertung. Wenn man wie die Kritiker des TTIP-Abkommens davon ausgeht, dass das Abkommen tendenziell zu einer Angleichung der sozialen und ökologischen Standards auf dem unteren Niveau führen kann, wäre dies aus Nachhaltigkeitssicht sehr kritisch zu beurteilen.

Kritisch bleibt insgesamt auch das Gesamtniveau der nachhaltigkeitsbezogenen Anstrengungen der im Rahmen des Jahresrückblicks analysierten Global Players. Wie in den Vorjahren erreicht gerade einmal knapp jedes sechste Unternehmen eine gute Bewertung im oekom Corporate Rating und erhält dafür den oekom Prime Status. Jedes dritte Unternehmen zeigt Ansätze einer intensiveren Beschäftigung mit den Herausforderungen der Nachhaltigkeit, knapp der Hälfte der Unternehmen bescheinigen unsere Analysten aber nach wie vor weitgehende oder gar vollständige Tatenlosigkeit. Der Anteil dieser als schlecht bewerteten Unternehmen ist dabei allerdings im Jahresvergleich zurückgegangen.

Das von unseren Analysten abgedeckte Universum umfasst inzwischen rund 3.500 Unternehmen, die auf der Basis von rund 100 zum großen Teil branchenspezifischen Kriterien bewertet werden. Daraus ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 350.000 unternehmensbezogenen Informationen mit insgesamt einer Million Datenpunkten, die regelmäßig erhoben und bewertet werden. Sie bilden das stabile und umfassende Fundament für unsere Corporate Ratings und damit auch für diesen Jahresbericht, den inzwischen sechsten in der Reihe der oekom Corporate Responsibility Reviews. Der Umgang mit solchen Datenmengen erfordert von unseren Analysten ebenso umfassende Branchen- und Fachkenntnisse wie Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und auch Ausdauer. Für ihren Einsatz möchte ich mich an dieser Stelle bei allen unseren Analysten ganz herzlich bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei Prof. Dr. Alexander Bassen, der seit dem vergangenen Jahr nicht nur unseren wissenschaftlichen Beirat verstärkt, sondern auch ein Grußwort zu diesem Jahresrückblick beigesteuert hat. Es bildet den Auftakt für eine hoffentlich interessante und erkenntnisreiche Lektüre.



Robert Haßler
CEO oekom research AG

Auf den Punkt gebracht: Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Entwicklung des nachhaltigen Investments – Zahlen und Fakten

- ◆ Die Zahl der im **deutschsprachigen Raum** zum Vertrieb zugelassenen nachhaltigen Publikumsfonds lag nach Berechnungen des Sustainable Business Institute (SBI) per 31. 12. 2014 bei 393. Im Vergleich zu Ende 2013 hat damit die Anzahl der Fonds um zehn zugenommen. Das Volumen der Fonds betrug insgesamt 47 Milliarden Euro nach 40 Milliarden Euro per Ende 2013.
- ◆ Die **gesamten nachhaltigen Kapitalanlagen im deutschsprachigen Raum** summierten sich laut Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) per 31. 12. 2013 auf insgesamt 134,5 Milliarden Euro. Damit hat der Markt im Vergleich zum Vorjahr um zwölf Prozent zugelegt. Die Asset Overlays – also Ausschlusskriterien, die auf das gesamte Investmentuniversum angewendet werden – betragen im deutschsprachigen Raum insgesamt 2,46 Billionen Euro.
- ◆ Auch die Anzahl der **in Europa zugelassenen Publikumsfonds** hat zugenommen. 957 entsprechende Fonds waren per 30. 06. 2014 zum Vertrieb zugelassen, 33 Fonds mehr als Mitte 2013. Ihr Volumen ist im Jahresvergleich um 17,6 Prozent auf 127 Milliarden Euro gestiegen.
- ◆ Insgesamt waren per Ende 2013 nach Berechnungen des europäischen Branchenverbandes Eurosif in **Europa insgesamt** knapp 9,9 Billionen Euro unter Berücksichtigung von ESG-Kriterien investiert. Dabei decken Ausschlüsse mehr Assets ab als jede andere nachhaltige Anlagestrategie.
- ◆ Eine Studie von Novethic zeigt zudem, dass **europäische Asset Owner** zunehmend ESG-Strategien anwenden. Befragt wurden 185 langfristig ausgerichtete Investoren (z. B. Pensionskassen und Versicherungsunternehmen) in 13 europäischen Ländern. 72 Prozent der Befragten gaben an, im Jahr 2013 ihre formalen Anforderungen für nachhaltige Geldanlagen erhöht zu haben. Bereits mehr als die Hälfte der Befragten wendet nach eigenen Angaben ESG-Kriterien für ihre gesamten Assets under Management an.
- ◆ **Weltweit** summieren sich die nachhaltigen Kapitalanlagen auf rund 18,9 Billionen Euro. Europa stellt dabei den größten Anteil. In den USA sind rund 5,8 Billionen Euro unter Einbezug von Nachhaltigkeitskriterien investiert.
- ◆ Verschiedene Analysen belegen, dass Investoren bei der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien im Sinne einer **doppelten Dividende** eine mindestens marktgerechte Rendite erwirtschaften können und gleichzeitig soziale, umweltbezogene oder ethische Ziele erreichen. Während bei Aktien die Frage der Performance im Vordergrund steht, geht es bei Anleihen vorrangig um das Risiko, das eingesetzte Kapital am Ende der Laufzeit nicht komplett zurück zu erhalten und die zugesicherten Zinsen nicht zu bekommen. Die oekom Corporate Bonds-Studie zeigt auf, dass die Nutzung von Nachhaltigkeitsratings die Rendite-Risiko-Relation bei Anlagen in Unternehmensanleihen verbessert.
- ◆ In den vergangenen Jahren ist der Markt für **Green Bonds** stetig gewachsen und erreichte im Jahr 2014 ein Volumen von 36,32 Milliarden US-Dollar. Unternehmensemittenten haben den Markt für sich entdeckt und zählen heute zu den führenden Akteuren auf dem grünen Anleihenmarkt.

Corporate Responsibility – Stand und Trends

- ◆ oekom research bewertet regelmäßig rund 3.500 Unternehmen aus 55 Branchen und über 50 Ländern. Abgedeckt werden damit wichtige nationale und internationale Aktienindizes. Zusätzlich umfasst das oekom Universe Nachhaltigkeitsleader außerhalb dieser Indizes sowie Small & Mid Caps aus Branchen mit hohem Bezug zum Thema Nachhaltigkeit (z. B. erneuerbare Energien, Recycling) und bedeutende, nicht-börsennotierte Anleiheemittenten. Für die Analysen im Rahmen des Corporate Responsibility Reviews wurden aus dieser **Grundgesamtheit** rund 1.600 international tätige Großunternehmen ausgewählt, die ihren Sitz in den Industrieländern haben.
- ◆ 16,3 Prozent der Unternehmen erfüllen per Ende 2014 die von oekom research branchenspezifisch definierten Mindestanforderungen an Nachhaltigkeitsmanagement und -leistungen und werden dafür mit dem **oekom Prime Status** ausgezeichnet. 34,1 Prozent der Unternehmen zeigen erste Ansätze im Nachhaltigkeitsbereich, bei ihnen fehlt es aber häufig noch an einer systematischen und unternehmensweiten Verankerung entsprechender Aspekte im Management. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil dieser als „mittelmäßig“ eingestufteten Unternehmen um 4,0 Prozentpunkte gestiegen. Als „schlecht“ bewerten die Analysten bei oekom research die nachhaltigkeitsbezogenen Leistungen von knapp der Hälfte aller Unternehmen (49,7 Prozent). Ihr Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Prozentpunkte gesunken.
- ◆ Im **Nationenvergleich EU vs. USA** erreichen die europäischen Unternehmen mit 40,6 auf der von 0 bis 100 (Bestnote) reichenden Skala eine deutlich höhere Bewertung als ihre US-amerikanischen Wettbewerber (25,2). Während die Nachhaltigkeitsperformance der Unternehmen in Europa bei 37,2 Prozent als „gut“ und bei 42,3 Prozent als „mittelmäßig“ bewertet wird, liegen die entsprechenden Anteile in den USA nur bei 9,4 bzw. 32,8 Prozent. Auch in den Branchen, in denen der Waren- und Dienstleistungsaustausch zwischen den beiden Wirtschaftsräumen besonders groß ist (z. B. in der Automobilbranche, dem Maschinenbau, der Chemie- und der Pharmabranche) zeigen europäische Unternehmen durchgängig bessere Leistungen im Nachhaltigkeitsbereich.
- ◆ Auf **Branchenebene** erreichen wie im Vorjahr die Hersteller von Haushaltsprodukten die höchste Durchschnittsbewertung. Auf der von 0 bis 100 (Bestnote) reichenden Skala erreichen sie einen Wert von 47,2. Auf den weiteren Rängen folgen die Automobilunternehmen (43,2) und mit einigem Abstand die Hersteller von elektronischen Endgeräten (35,5).
- ◆ Bei Betrachtung der drei jeweils besten Unternehmen in den 22 hier analysierten Branchen ergibt sich folgendes Bild: Deutsche Unternehmen erreichen insgesamt 13 „Podestplätze“, in sechs Branchen stellen sie sogar den **Branchensieger**. Es folgen die britischen Unternehmen mit zwölf Top 3-Platzierungen und vier Branchensiegern und die USA mit acht Platzierungen und einem Branchensieger.
- ◆ Besonders häufig in **Verstöße** gegen die Prinzipien des UN Global Compact sind die Unternehmen der Metall- und Bergbaubranche involviert. Mehr als jedes dritte Unternehmen (35,6 Prozent) zeigt einen Verstoß gegen mindestens eines der zehn Prinzipien, wobei insbesondere Umweltverstöße dokumentiert sind. Auf den Rängen zwei und drei folgen die Unternehmen der Öl- und Gasbranche (34,5) und die Textilunternehmen (20,7).
- ◆ Die Verwicklung in **Korruption** konnte beinahe jedem fünften Bauunternehmen (18,5 Prozent) nachgewiesen werden, 15,0 Prozent der Öl- und Gas-ausrüster und jedem siebten Unternehmen in der Gesundheitsbranche (14,3). Die Dunkelziffer im Korruptionsbereich schätzen Experten allerdings auf 80 bis 90 Prozent.
- ◆ Trotz der hohen öffentlichen Aufmerksamkeit im Zuge der Unfälle in Bangladesch sind **Arbeitsrechtsverletzungen** in der Textilindustrie nach wie

vor weit verbreitet. 17,2 Prozent der Unternehmen weisen einen entsprechenden Verstoß auf. Der Einzelhandel (14,5) und die Produzenten von elektronischen Endgeräten (14,0) landen hier auf den Plätzen 2 und 3. Zwei Drittel aller Arbeitsrechtsverstöße finden in der Zulieferkette der analysierten Unternehmen statt.

- ◆ In **Menschenrechtsverletzungen** sind vor allem Unternehmen der Metall- und Bergbaubranche involviert. 8,9 Prozent der Unternehmen weisen einen entsprechenden Verstoß auf. Fälle von Menschenrechtsverletzungen hat oekom research u. a. auch in der Öl- und Gasbranche sowie bei Misch- und internationalen Handelskonzernen dokumentiert.
- ◆ Auch wenn es um die **Zerstörung der Umwelt** geht, sind Unternehmen der Öl- und Gasbranche sowie der Metall- und Bergbaubranche mit einem Anteil von 31,0 bzw. 26,7 Prozent besonders häufig involviert. Auf den weiteren Rängen folgen die Energie- und Wasserversorger (9,8) und die Geschäftsbanken (6,9), die durch ihre Projektfinanzierung umweltkritische Projekte oft erst möglich machen und daher eine Mitverantwortung für die Umweltzerstörungen tragen.

1. Entwicklung des nachhaltigen Investments – Zahlen und Fakten

1.1. Aktuelle Marktentwicklungen in verschiedenen Märkten

1.1.1. Deutschsprachiger Raum

Nachhaltige Publikumsfonds

In Deutschland, Österreich und der Schweiz waren nach Angaben des Sustainable Business Institute (SBI) per 31. 12. 2014 insgesamt 393 nachhaltige Publikumsfonds zum Vertrieb zugelassen. Das Anlagevolumen der Fonds lag zusammen bei 47 Milliarden Euro. Im Vergleich zu Ende 2013 hat die Anzahl der Fonds zugenommen (+10 Fonds), das Volumen ist um 17,5 Prozent gestiegen (31. 12. 2013: 40 Milliarden Euro).

Insgesamt hat das SBI im Jahr 2014 28 neue Fonds registriert. Sie wurden entweder neu aufgelegt, haben ihre Strategie auf Nachhaltigkeit umgestellt oder waren bereits in anderen Ländern zugelassen. 18 Fonds wurden seit Beginn des Jahres 2014 geschlossen oder mit anderen Fonds zusammengelegt.

Das höchste Volumen konnten mit insgesamt 25,9 Milliarden Euro die 205 Aktienfonds aufweisen. In die 73 Rentenfonds waren rund 9,8 Milliarden Euro investiert, das Volumen der 74 Mischfonds betrug 8,4 Milliarden Euro, rund 0,4 Milliarden Euro waren in den zwölf Dachfonds angelegt.

Gesamtmarkt für nachhaltige Kapitalanlagen

Nach einer Studie des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) von Mai 2014 entscheiden sich immer mehr private und institutionelle Investoren für nachhaltige Geldanlagen. Das nachhaltige Anlagevolumen in Deutschland, Österreich und der Schweiz lag per 31. 12. 2013 bei insgesamt 134,5 Milliarden Euro. Damit hat der Markt im Vergleich zum Vorjahr um zwölf Prozent zugelegt. Das Volumen nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland umfasst 79,9 Milliarden und damit neun Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Der größte Teil entfällt auf die Kundeneinlagen und Eigenanlagen (50,8 Milliarden Euro), gefolgt von den Mandaten (43,1 Milliarden Euro) und Investmentfonds (40,6 Milliarden Euro). Zu den Kunden- und Eigenanlagen trägt überdurchschnittlich stark der deutsche Markt bei (97 Prozent), während bei

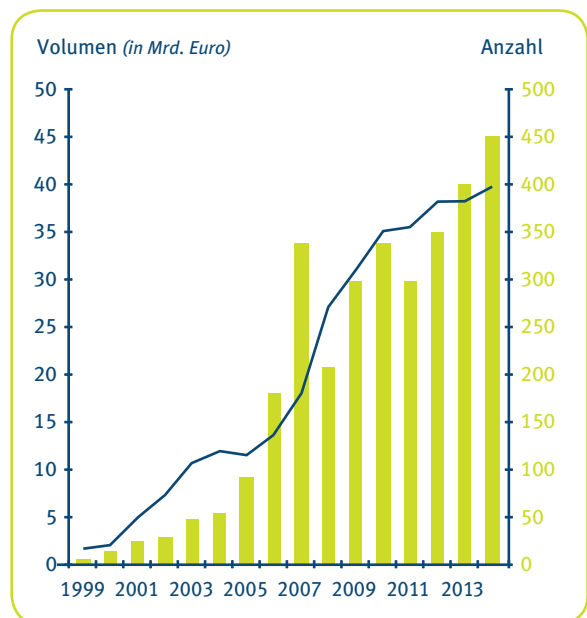


Abb. 1: Volumen nachhaltiger Publikumsfonds im deutschsprachigen Raum; Stand: 31. 12. 2014; in Mrd. Euro; Quelle: SBI (2015)

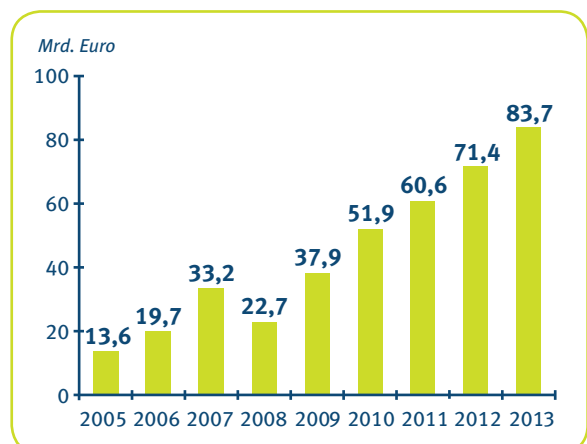


Abb. 2: Volumen des im deutschsprachigen Raum in nachhaltigen Investmentfonds und Mandaten verwalteten Vermögens; Stand: 31. 12.; in Mrd. Euro; Quelle: FNG (2014)

den Mandaten und Investmentfonds jeweils das Gros aus der Schweiz kommt.

Zwischen 2005 und 2013 hat sich das Volumen in nachhaltigen Investmentfonds und Mandaten mehr als versechsfacht.

Zusätzlich müssen bei der Bestandsaufnahme sogenannte Asset Overlays berücksichtigt werden.

1.1.2. Europa

Nachhaltige Publikumsfonds

Nach einer Analyse von vigeo waren am 30.06.2014 in Europa 957 Nachhaltigkeitsfonds zum Vertrieb zugelassen, 33 Fonds mehr als Mitte 2013. Das Volumen der Fonds stieg um 17,6 Prozent auf 127 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Marktanteil von 1,7 Prozent an allen in Europa zugelassenen Publikumsfonds.

Frankreich ist laut vigeo nach wie vor der größte Markt für SRI-Publikumsfonds, sowohl hinsichtlich des Marktvolumens (46 Milliarden Euro) als auch der

Hierbei handelt es sich um Ausschlusskriterien, die auf das gesamte Investmentuniversum angewendet werden. Dabei steht im deutschsprachigen Raum das Thema Streumunition und Antipersonen-Minen im Fokus. Die Asset Overlays betragen nach Berechnungen des FNG im deutschsprachigen Raum insgesamt 2,46 Billionen Euro.

Fondsanzahl (263). Mit Ausnahme von Luxemburg hat das Marktvolumen in allen Ländern zugenommen, insbesondere in Dänemark (+102 Prozent), Italien (+40 Prozent), Norwegen (+31 Prozent), Frankreich (+20 Prozent) und Großbritannien (+17 Prozent).

Aktienfonds machen den größten Anteil aus (553), gefolgt von Rentenfonds (175) und Mischfonds (154). Das durchschnittliche Volumen der nachhaltigen Publikumsfonds liegt bei 132,7 Millionen Euro.

ESG-Strategien europäischer Asset Owner

Die französische SRI-Organisation Novethic hat Anfang Dezember 2014 ihre jährliche Studie zur Integration von ESG-Kriterien durch europäische Asset Owner veröffentlicht. Befragt wurden 185 langfristig ausgerichtete Investoren (z. B. Pensionskassen und Versicherungsunternehmen) in 13 europäischen Ländern und mit einem Vermögen von insgesamt über 6 Billionen Euro.

Die Studie zeigt, dass europäische Asset Owner zunehmend ESG-Strategien anwenden. Die nordischen Länder und die Niederlande sind die am meisten entwickelten Märkte, in denen auch die größte Bandbreite an ESG-Strategien zum Einsatz kommt. Insgesamt gaben 72 Prozent der Befragten an, im Jahr 2013 ihre formalen Anforderungen für nachhaltige Geldanlagen erhöht zu haben, was einen Anstieg von etwa sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Bereits mehr als die Hälfte der Befragten wendet nach eigenen Angaben ESG-Kriterien für ihre gesamten Assets unter Management an.

Gesamtmarkt für nachhaltige Kapitalanlagen in Europa

Berücksichtigt man neben den Publikumsfonds auch die Kapitalanlagen institutioneller Investoren, ergibt sich nach einer Analyse des europäischen Branchenverbandes Eurosif mit Stand Ende 2013 in Europa für die nachhaltigen Kapitalanlagen ein Gesamtvolumen von knapp 9,9 Billionen Euro.

Assets, die Ausschlusskriterien unterliegen (inkl. Asset Overlays), sind um 91 Prozent gewachsen und machen geschätzte 41 Prozent (6,9 Billionen Euro) der professionell gemanagten Assets in Europa aus. Ausschlüsse decken damit mehr Assets ab als jede andere nachhaltige Anlagestrategie. Assets, die Richtlinien zu Engagement und Stimmrechtsausübung unterliegen, haben binnen zwei Jahren um 86 Prozent zugelegt und erreichen 3,3 Billionen Euro – verglichen mit 1,8 Billionen Euro im Jahr 2011. Die Hälfte dieses

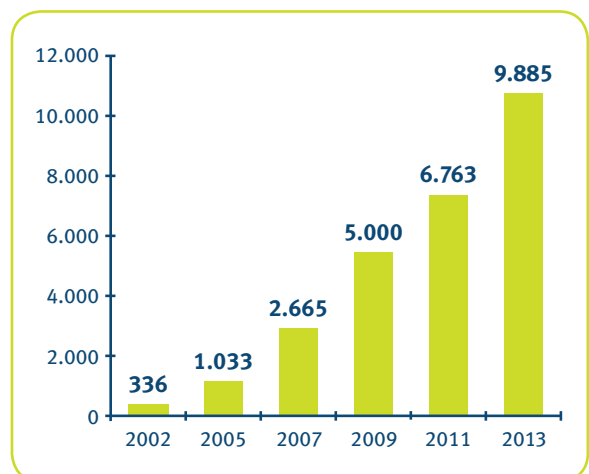


Abb. 3: Volumen nachhaltiger Kapitalanlagen in Europa; Stand: 31.12.; in Mrd. Euro; Quelle: Eurosif (2014)

Zuwachses kommt aus Großbritannien. Die Niederlande, Norwegen und Schweden haben ebenfalls viel zum Wachstum beigetragen.

Die Studie gibt auch Aufschluss darüber, wie die Integration extra-finanzieller Faktoren in Investmententscheidungen umgesetzt wird. Zusammen genommen sind alle Formen der Integration von ESG-Kriterien seit 2011 um 65 Prozent gewachsen, was diese Strategie zu einer der am schnellsten wachsenden Anlagestrategien macht.

Strategie	Beeinflusstes Kapital
Ausschlüsse	6.854,0
Integration	5.232,1
Normbasiertes Screening	3.633,8
Engagement	3.275,9
Best-in-Class	353,6
Nachhaltige Themenfonds	59,0
Impact Investing	20,3

Abb. 4: SRI-Strategien in Europa nach Volumen;
Stand: 31. 12. 2013; in Mrd. Euro; Quelle: Eurosif (2014)

1.1.3. USA und Kanada

Das Volumen nachhaltiger Geldanlagen in den USA ist nach einer Marktanalyse des Forum for Sustainable and Responsible Investment US SIF mit Stand Ende 2013 auf 5,8 Billionen Euro (6,57 Billionen US-Dollar) angewachsen. Im Vergleich zu Ende 2011 entspricht dies einem Wachstum von 76 Prozent. Insgesamt ist jeder sechste in den USA professionell verwaltete US-Dollar nachhaltig investiert. Das US SIF unterscheidet dabei nur zwei SRI-Strategien: die sogenannte ESG Incorporation (Integration) und Shareholder Resolutions (Engagement bzw. Stimmrechtsausübung).

Bei der Verwaltung von rund 4,3 Billionen Euro werden ESG-Kriterien in die Investmentanalyse und die Titelselektion integriert, hinter den Shareholder Resolutions steht ein verwaltetes Vermögen von

0,33 Billionen Euro. Bei 1,19 Billionen Euro werden beide Strategien angewendet.

Der „2015 Canadian Responsible Investment Trends Report“ der kanadischen Responsible Investment Association (RIA) zeigt, dass auch in Kanada der Markt für nachhaltiges Investment weiter auf Wachstumskurs ist. So ist das nach Nachhaltigkeitskriterien verwaltete Vermögen seit Dezember 2011 um 68 Prozent auf über 700 Milliarden Euro (1 Billion Kanadische Dollar) gestiegen (Stand Dezember 2013). Dies repräsentiert einen Marktanteil von 31 Prozent am gesamten verwalteten Vermögen in Kanada. Als wichtige Einflussfaktoren werden unter anderem ein Zuwachs nachhaltiger Investments durch Pensionskassen sowie ein steigendes Bewusstsein bei Investmentmanagern für ESG-Risiken genannt.

1.1.4. Asien

Nach einer Studie des Branchenverbandes ASrIA (Association for Sustainable & Responsible Investment in Asia) aus dem Dezember 2014 werden in Asien (ohne Japan) mit Stand Ende 2013 39,5 Milliarden Euro (44,9 Milliarden US-Dollar) unter Anwendung einer oder mehrerer SRI-Strategien nachhaltig veranlagt. Damit hat das Volumen von nachhaltigen Investments seit 2011 durchschnittlich um 22 Prozent pro Jahr zugelegt. Zudem zeugt eine starke Zunahme von Fondsvolumen und Fondsanzahl von einem dynamischen asiatischen SRI-Markt, trotz geringeren wirtschaftlichen Wachstums in der Region in den vergangenen Jahren.

Wie in Europa wird auch in Asien die ganze Bandbreite der SRI-Strategien eingesetzt. Besonders weit verbreitet ist der Integration-Ansatz. Diese Strategie

wird bei 20,6 Milliarden Euro (23,4 Milliarden US-Dollar) angewendet. Der größte SRI-Markt in Asien (ohne Japan) ist Malaysia (34 Prozent), gefolgt von Hongkong (25 Prozent) und Südkorea (19 Prozent).

Für Japan hat das Japan Sustainable Investment Forum im November 2014 aktuelle Daten zum Markt nachhaltiger Publikumsfonds veröffentlicht. Demnach waren zum 30.09.2013 78 nachhaltige Publikumsfonds zum Vertrieb zugelassen, zwei Jahre zuvor waren es noch 90. Das Volumen der Fonds betrug 1,7 Milliarden Euro.

Nach wie vor bleibt das Volumen nachhaltiger Kapitalanlagen in Asien im Vergleich zu Europa und den USA und angesichts der Wirtschaftskraft von Ländern wie China und Japan weit hinter den Möglichkeiten zurück.

1.1.5. Global

Weltweit summieren sich nachhaltige Kapitalanlagen nach Berechnungen der Global Sustainable Investment Alliance (GSIA) auf mehr als 18,9 Billionen Euro (21,4 Billionen US-Dollar). Dies entspricht einem Marktanteil von 30,2 Prozent am insgesamt verwalteten Vermögen.

In die Berechnung wurden die Daten für Asien, Australien, Europa und Nordamerika einbezogen. Für weitere Regionen, beispielsweise den arabischen Raum oder Südamerika, liegen derzeit keine aktuellen Daten vor. Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass es bislang keinen global gültigen Standard für die Definition und Abgrenzung nachhaltiger Kapitalanlagen gibt. Die Zurechnung einzelner Kapitalanlagen zum nachhaltigen Investment kann sich daher von Region zu Region unterscheiden.

Für die angewendeten Strategien macht die GSIA folgende Angaben:

Strategie	Beeinflusstes Kapital
Ausschlüsse	12.700
Integration	11.345
Engagement	6.218
Normbasiertes Screening	4.884
Best-in-Class	876
Nachhaltige Themenfonds	147
Impact Investing	96

Abb. 5: SRI-Strategien weltweit nach Volumen; in Mrd. Euro; Stand: 31. 12. 2013; Quelle: GSIA (2015)

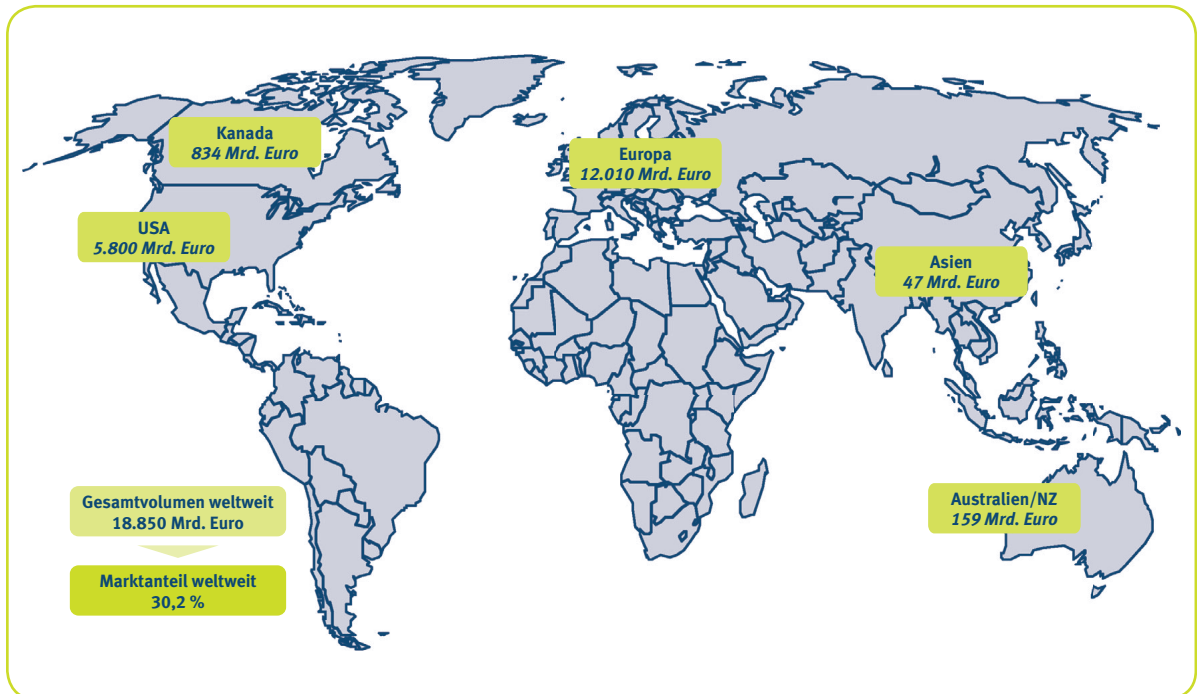


Abb. 6: Volumen nachhaltiger Kapitalanlagen weltweit; Stand: 31. 12. 2013; Quelle: GSIA (2015)

1.2. Performance nachhaltiger Kapitalanlagen

Nach wie vor hält sich das Vorurteil, dass nachhaltige Kapitalanlagen strukturell eine schlechtere Performance haben als konventionelle Anlagen. Als Hauptargument wird häufig angeführt, dass jede Einschränkung des Anlageuniversums, beispielsweise durch die Nutzung von Ausschlusskriterien, wegen der geringeren Diversifikationsmöglichkeiten zu einer Einschränkung von Renditechancen und einem

höheren Risiko führen muss. Nachhaltige Investoren sind dagegen davon überzeugt, dass gerade die zusätzlichen Kriterien zu sozialen und umweltbezogenen Leistungen dabei helfen, Chancen und Risiken eines Emittenten umfassender zu verstehen.

Diese Einschätzung unterstützen zahlreiche Studien wie beispielsweise zwei Metastudien der Unternehmensberatung Mercer aus den Jahren 2007 und

2009, eine im Sommer 2012 veröffentlichte Meta-studie der Deutschen Bank, eine Analyse der zu Allianz Global Investors gehörenden Vermögensverwaltung RCM aus dem Jahr 2011 oder eine Analyse der Steinbeis-Hochschule Berlin (2013). Demnach führt die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien nicht automatisch zu einer geringeren Rendite oder einem höheren Risiko. Im Gegenteil: Investoren können bei der Berücksichtigung entsprechender Kriterien im Sinne einer doppelten Dividende eine mindestens marktgerechte Rendite erwirtschaften und gleichzeitig soziale, umweltbezogene oder ethische Ziele erreichen.

Dass die insgesamt positiven Ergebnisse der Studien auch für die Unternehmensanalysen von oekom research gelten, zeigt eine Performanceanalyse, die

oekom research in Kooperation mit der Deutschen Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios (DPG) durchgeführt hat. Im Zeitraum 01.01.2005 bis 31.12.2013, also über einen Zeitraum von neun Jahren, erreichte das nach Marktkapitalisierung gewichtete oekom Prime Portfolio Large Caps (PPLC) eine kumulierte Rendite von 81,90 Prozent. Der MSCI World Total Return Index® kam im gleichen Zeitraum auf eine kumulierte Rendite von 77,32 Prozent. Das oekom PPLC erzielte damit im Betrachtungszeitraum eine um 4,58 Prozentpunkte oder 5,92 Prozent bessere Rendite als der konventionelle Vergleichsindex. Bei Gleichgewichtung der Titel im oekom PPLC liegt dessen kumulierte Rendite sogar bei 140,10 Prozent und damit mehr als 80 Prozent über der des MSCI World Total Return Index®.

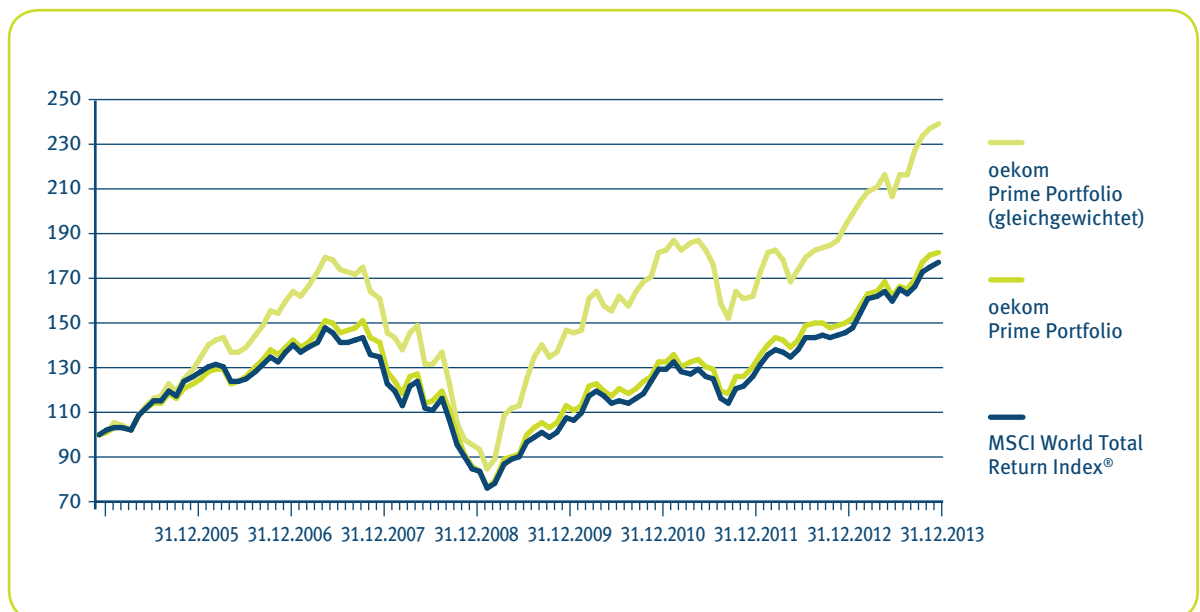


Abb. 7: Vergleich der Renditen im Zeitverlauf 01.01.2005 bis 31.12.2013; Quelle: oekom research/DPG (2014)

Während bei Aktien die Frage der Performance im Vordergrund steht, geht es bei Anleihen vorrangig um das Risiko, das eingesetzte Kapital am Ende der Laufzeit nicht komplett zurück zu erhalten und die zugesicherten Zinsen nicht zu bekommen. Welche Aussagekraft Nachhaltigkeitsratings im Hinblick auf die Fähigkeit der Unternehmen haben, ihre Verpflichtungen aus der Ausgabe von Anleihen nachzukommen, ist Gegenstand der oekom Corporate Bonds-Studie aus dem Oktober 2014. Dazu wurde zum einen die verfügbare Literatur zu diesem Thema gesichtet und ausgewertet. Zum anderen wurden zwei Studien auf der Basis der Nachhaltigkeitsratings von oekom research durchgeführt, von denen sich eine mit der Erklärung und Bewertung von Risikoaufschlägen bei Unternehmensanleihen, den Credit Spreads,

beschäftigt, die andere mit der Prognosekraft von entsprechenden Ratings für die Zahlungsfähigkeit von Unternehmen.

Die Analysen zeigen, dass eine bessere Nachhaltigkeitsperformance und damit ein besseres Nachhaltigkeitsrating mit einer höheren Eigenkapitalquote einhergeht. Unternehmen mit oekom Prime Status weisen eine um rund fünf Prozentpunkte höhere Eigenkapitalquote auf als Unternehmen, deren Nachhaltigkeitsperformance den Anforderungen des Prime Status nicht genügen. Die Eigenkapitalquote kann dabei als Indiz für die Fähigkeit der Unternehmen interpretiert werden, ihren Verpflichtungen aus der Emission von Corporate Bonds nachkommen zu können. Zudem liefern Nachhaltigkeitsratings auch wichtige Hinweise für die Erklärung und Bewertung

der Credit Spreads. Dabei zeigt sich, dass Unternehmen mit einem überdurchschnittlich guten Nachhaltigkeitsrating einen niedrigeren Credit Spread aufweisen, von den Investoren also als weniger riskant angesehen werden.

Nachhaltigkeitsratings haben damit bei Anlageentscheidungen in Corporate Bonds gleich in zweierlei Hinsicht positive Wirkungen: Zum einen geben sie wichtige Hinweise auf die Risiken eines Teil- oder Totalverlusts bei Unternehmensanleihen, die sich aus einer wirtschaftlichen Schiefelage des emittierenden Unternehmens ergeben könnten. Zum ande-

ren ermöglicht die systematische Integration von ESG-Kriterien in die Auswahl von Corporate Bonds nicht nur eine Verbesserung der Nachhaltigkeitsqualität eines Portfolios, sondern wirkt sich auch positiv auf den finanziellen Ertrag eines in Unternehmensanleihen investierten Portfolios aus.



Green Bonds

Seit die Weltbank im Jahr 2008 den ersten Green Bond emittiert hat, ist der Markt für diese Anleihen stetig gewachsen. Denn während anfangs fast ausschließlich Entwicklungsbanken Green Bonds herausgaben, haben sich seit kurzem auch Unternehmen vermehrt entschlossen, solche Anleihen zu nutzen, um insbesondere Investoren mit nachhaltigem Ansatz anzusprechen.

Das Emissionsvolumen von Green Bonds umfasste im Jahr 2014 36,32 Milliarden US-Dollar. Im Jahr zuvor lag das entsprechende Volumen noch bei 10,98 Milliarden US-Dollar. Für die nahe Zukunft erwarten Experten ein weiterhin rasantes Wachstum.

Green Bonds sind ein wichtiges Instrument für die Finanzierung von Projekten zum Klima- und Umweltschutz und damit gerade aus Sicht nachhaltigkeitsorientierter Investoren eine interessante Anlageform. Diese haben hohe Anforderungen an die sozialen und umweltbezogenen Standards von Green Bond-Emissionen und reagieren besonders sensibel auf den Verdacht, es könne sich bei einer Emission um Greenwashing handeln. Dabei soll eine unabhängige Überprüfung der Kriterien für die Auswahl der über die Green Bonds finanzierten Projekte sowie der tatsächlichen Mittelverwendung im Rahmen einer sogenannten „Second Party Opinion“ sicherstellen, dass der Green Bond den Anforderungen von nachhaltigkeitsorientierten Investoren entspricht.

1.3. Ausblick

Der Markt für nachhaltiges Investment hat in den vergangenen Jahren enorm zugelegt. Alle nachhaltigen Investmentstrategien weisen zwischen 2011 und 2013 laut Eurosif zweistellige Wachstumsraten auf, der gesamte europäische SRI-Markt ist in Europa um 46 Prozent gewachsen – blickt man noch weiter zurück bis auf das Jahr 2002, hat sich das Volumen nachhaltiger Kapitalanlagen in Europa in etwa verdreißigfacht. In den USA ist insgesamt jeder sechste professionell verwaltete US-Dollar nachhaltig investiert, der weltweite SRI-Marktanteil beträgt 30,2 Prozent.

Diese Zahlen sind beeindruckend. Doch beruht der hohe SRI-Marktanteil auf den beiden SRI-Anlagestrategien Ausschlüsse und Integration. Damit ist der wesentliche Teil nachhaltiger Kapitalanlagen auf der

Basis von SRI-Anlagestrategien investiert, die sehr wenig Einfluss auf die Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen nehmen. Dies ist eine der zentralen Erkenntnisse der oekom Impact-Studie aus dem Jahr 2013. Nach Aussagen der im Rahmen dieser Studie befragten Unternehmen haben der Best-in-Class-Ansatz und der Dialog zwischen Investor und Unternehmen den größten Einfluss auf ihr Nachhaltigkeitsmanagement. Durch eine stärker wirkungsorientierte Kapitalallokation könnten Investoren ihren Einfluss auf die Unternehmen deutlich erhöhen, bei der Verankerung des betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagements noch aktiver zu werden. Nachhaltiges Investment ist nicht zuletzt zur Förderung der Corporate Responsibility ins Leben gerufen worden.

2. Corporate Responsibility – Stand und Trends

2.1. Basis der Analysen: das oekom Universe

Insgesamt analysiert und bewertet oekom research mehr als 3.500 Unternehmen. Das oekom Universe umfasst dabei alle Unternehmen, die in wichtigen internationalen sowie in zahlreichen nationalen Aktienindizes gelistet sind und kann in drei Gruppen eingeteilt werden:

1. börsennotierte Großunternehmen aus konventionellen Branchen;

Best-in-Class-Ansatz

Alle Unternehmen werden im Rahmen des so genannten Best-in-Class-Ansatzes nach einem einheitlichen Verfahren und auf Basis umfassender Kriterienkataloge analysiert. Ziel des Best-in-Class-Ratings ist es, die Nachhaltigkeitsleistungen der Unternehmen umfassend zu bewerten und innerhalb der einzelnen Branchen die Unternehmen zu identifizieren, die sich in besonderem Maße für eine nachhaltige Entwicklung engagieren. Dazu werden die Unternehmen auf Basis einer Vielzahl von Kriterien bewertet, die sich auf alle Bereiche der unternehmerischen Verantwortung beziehen.

Zu unterscheiden sind hier der relative und der absolute Best-in-Class-Ansatz. Beim relativen Ansatz wird jeweils ein bestimmter Prozentsatz der Unternehmen einer Branche als Best-in-Class definiert, z. B. die besten 20 Prozent oder 30 Prozent. Nachteil ist dabei, dass die letzten Unternehmen, die so in die Spitzengruppe hineinrutschen, nicht unbedingt hohen Nachhaltigkeitsstandards genügen müssen. Dies versucht man beim absoluten Best-in-Class-Standard zu vermeiden, indem man – idealerweise branchenspezifische – Mindeststandards definiert, denen die Unternehmen genügen müssen, um Best-in-Class-Status zu erhalten.

oekom research nutzt den absoluten Best-in-Class-Ansatz. Dabei erhalten nur Unternehmen von oekom research den Best-in-Class-Status – oekom research hat hierfür den Begriff „Prime“ eingeführt –, die ein von oekom research festgelegtes Mindestrating auf

2. börsennotierte, häufig kleine und mittelständische Unternehmen aus Branchen mit einem hohen Bezug zum Thema Nachhaltigkeit, z. B. aus den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Recyclingtechnologien oder Wasseraufbereitung;
3. nicht-börsennotierte Emittenten von Anleihen, z. B. Landesbanken, supranationale Organisationen wie die Weltbank oder Eisenbahngesellschaften.

der von A+ (beste Note) bis D–reichenden Skala erreichen. oekom research spricht in diesem Zusammenhang von der Prime-Schwelle, die branchenspezifisch festgelegt wird.

Dabei gilt: Je höher die (potenziellen) negativen Auswirkungen einer Branche auf Umwelt, Mitarbeiter und Gesellschaft sind, desto höher wird die Latte gelegt. So müssen Unternehmen der Öl- und Gasbranche mindestens die Note B– erreichen, um als Prime bewertet zu werden. Softwareherstellern reicht dagegen schon ein C.

Die Kriterienkataloge umfassen jeweils rund 100 Einzelkriterien, von denen ein großer Teil branchenspezifisch ist. Sie betreffen unter anderem den Umgang der Unternehmen mit Mitarbeitern und Zulieferern, die umweltgerechte Gestaltung der Produkte sowie Umfang und Qualität des Umweltmanagements. Die Kriterien werden regelmäßig weiterentwickelt, um beispielsweise neuen technischen, gesellschaftlichen oder rechtlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Zur besseren Illustration werden die alphabetischen Noten im Folgenden bei einigen Auswertungen, beispielsweise bei der Berechnung von Branchen- und Länderdurchschnitten, in numerische Noten auf der Skala 0 bis 100 (Bestbewertung) umgerechnet.



Ausschlusskriterien

Mit dem Einsatz von Ausschlusskriterien schließen private und institutionelle Investoren Unternehmen vom Investment aus, die ihr Geld mit dem Verkauf kontroverser Produkte und Leistungen verdienen oder durch ein kontroverses Geschäftsverhalten auffallen.

oekom research führt Analysen im Hinblick auf mögliche Verstöße zu insgesamt 17 Ausschlusskri-

terien durch. Unterschieden werden dabei kontroverse Geschäftsfelder, z. B. Alkohol, Atomenergie oder Rüstungsgüter, und kontroverses Geschäftsverhalten, beispielweise Verstöße gegen Arbeits- und Menschenrechte. Mit dem Katalog von Ausschlusskriterien deckt oekom research unter anderem die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) empfohlenen Kriterien ab.

Bitte beachten Sie:

Die folgenden Auswertungen zur Qualität von Nachhaltigkeitsmanagement und -performance sowie zu den Verstößen gegen die Prinzipien des UN Global Compact beziehen sich nicht auf das gesamte von oekom research abgedeckte Unternehmensuniversum, sondern auf das Teiluniversum von international tätigen Großunternehmen, die ihren Sitz in den Industrieländern haben. Insgesamt sind dies rund 1.600 Unternehmen, sie werden im Folgenden als **Global Large Cap Universe (GLCU)** bezeichnet.

2.2. Gesamtperformance

Die Gesamtbewertung der Nachhaltigkeitsperformance der international tätigen Großunternehmen (GLCU) ist in den vergangenen Jahren recht stabil geblieben. Nach wie vor muss man feststellen, dass knapp die Hälfte der Unternehmen (49,7 Prozent) kaum oder kein Engagement im Bereich Nachhaltigkeit zeigt. Bei gut einem Drittel der Unternehmen (34,1 Prozent) gibt es erste Ansätze einer aktiven Beschäftigung mit den Herausforderungen der Nachhaltigkeit, es mangelt aber an der systematischen und flächendeckenden Verankerung. Nicht einmal jedes sechste Unternehmen (16,2 Prozent) kann von den Analysten mit „gut“ bewertet werden, nur 0,1 Prozent der Unternehmen zeigen sehr gute Leistungen.

Leichte Verschiebungen gab es im vergangenen Jahr in den beiden unteren Bewertungskategorien. So ist der Anteil der als „mittelmäßig“ bewerteten Unternehmen von 30,1 auf 34,1 Prozent gestiegen. Der Anteil der als „schlecht“ bewerteten Unternehmen ist im Gegenzug um 3,4 Prozentpunkte von 53,1 auf 49,7 Prozent gesunken.

Die Ursachen dieser leichten Verschiebung liegen in zwei Bereichen: Zum einen hat sich die Transparenz über das nachhaltigkeitsbezogene Engagement insbesondere bei bisher weitgehend intransparen-

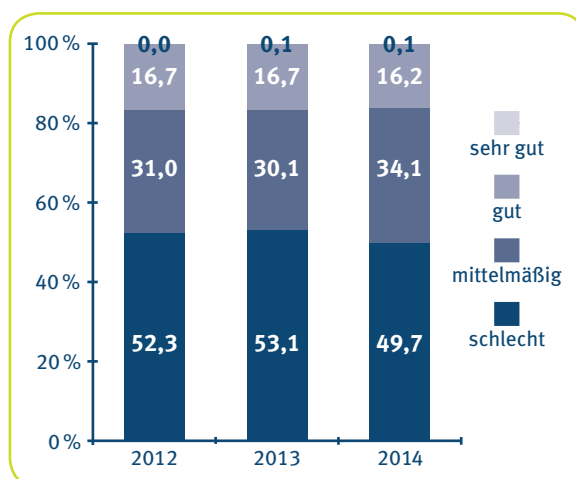


Abb. 8: Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung von international tätigen Großunternehmen mit Sitz in den Industrieländern (GLCU); in %; Stand jeweils 31. 12. des Jahres; Quelle: oekom research (2015)

ten Unternehmen etwas verbessert. Zum anderen gab es kleine Veränderungen in der Grundgesamtheit. So ist im GLCU 2014 der Anteil tendenziell schlechter bewerteter Unternehmen aus Branchen wie Öl und Gas sowie Immobilien (vgl. Kapitel 2.4.1.) im Vergleich zum Vorjahr etwas zurückgegangen, während tendenziell besser bewertete Branchen wie die IT-Industrie etwas stärker vertreten sind.

2.3. Ländervergleich EU – USA

TTIP, das Transatlantische Freihandelsabkommen (Transatlantic Trade and Investment Partnership), wurde im Jahr 2014 mit zunehmender Intensität diskutiert. Befürworter des Freihandels- und Investitionsschutzabkommens verweisen auf die positiven Effekte einer Beseitigung von Hemmnissen beim Handel mit Waren und Dienstleistungen zwischen der EU und den USA. Durch die Beseitigung von Zöllen und die Vereinheitlichung von technischen Regelwerken, Normen und Zulassungsverfahren sollen Kosten reduziert werden, was zu Wirtschaftswachstum und neuen Arbeitsplätzen führen soll. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ifo-Institut erwartet einen Zuwachs des Handelsvolumens zwischen EU und USA um 80 Prozent, die deutsche Volkswirtschaft als Lokomotive der europäischen Wirtschaft soll um 4,7 Prozent wachsen und in den OECD-Ländern sollen zwei Millionen neue Arbeitsplätze entstehen. Andere Studien unter anderem aus den USA sprechen dagegen von einem möglichen Verlust von bis zu 600.000 Arbeitsplätzen in der EU bis zum Jahr 2025.

Die Kritik an TTIP richtet sich auf verschiedene Aspekte des Abkommens. Umstritten ist insbesondere das vorgesehene Recht von Unternehmen, Schadensersatz einzuklagen, wenn sie der Ansicht sind, dass ihnen aufgrund von Gesetzen oder staatlichen Maßnahmen wirtschaftliche Verluste entstanden sind. Das kann auch Gesetze betreffen, die im Interesse des Gemeinwohls erlassen wurden, etwa zum Umwelt- und Verbraucherschutz. Da entsprechende

Gesamtpformance im Vergleich

Bei der Gesamtbewertung der Unternehmen zeigen sich deutliche Unterschiede im Hinblick auf Umfang und Qualität der Wahrnehmung sozialer und umweltbezogener gesellschaftlicher Verantwortung und der Transparenz darüber.

So erreichen die US-Unternehmen eine durchschnittliche Bewertung von 25,2 auf der von 0 bis 100 (Bestwert) reichenden Skala, Unternehmen mit Sitz in der EU kommen auf eine durchschnittliche Bewertung von 40,6 (zur Skala vgl. Einführung Kap. 2.4.). Während in der EU 37,5 Prozent der analysierten Unternehmen von oekom research als gut oder sehr gut bewertet werden, liegt der entsprechende Anteil in den USA bei 9,4 Prozent. Im Gegenzug liegt der Anteil als schlecht bewerteter Unternehmen in den USA mit 57,8 Prozent deutlich über dem Anteil in der EU (20,3 Prozent).

Standards beispielsweise bei der grünen Gentechnik, aber auch bei den Arbeitnehmerrechten – die USA haben bisher nicht alle ILO-Kernarbeitsnormen anerkannt – in der EU häufig strikter sind als in den USA, wird befürchtet, dass entsprechende Klagen vor allem von US-Unternehmen ausgehen werden und dazu führen könnten, dass europäische Standards unterhöhlt werden. Relevante Unterschiede gibt es beispielsweise auch bei einem Fundament der europäischen Umweltpolitik, dem Vorsorgeprinzip. In der EU müssen Unternehmen vor der Zulassung ihrer Produkte und Verfahren nachweisen, dass diese unschädlich sind. Sehen die Behörden ein Risiko, verbieten sie vorsorgend die Zulassung. In den USA dagegen kann die Zulassungsbehörde grundsätzlich erst nach einem Schadensfall nachsorgend einschreiten. Insbesondere angesichts der Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf den Investitionsschutz halten es Experten inzwischen für unwahrscheinlich, dass das Abkommen wie geplant Ende 2015 zu Ende verhandelt sein wird und dann durch die beteiligten Regierungen beschlossen werden kann.

Vor diesem Hintergrund bekommt die Frage, welches Niveau das Nachhaltigkeitsmanagement der Unternehmen dies- und jenseits des Atlantiks hat und welche sozial-ökologische Qualität ihre Produkte haben, große Bedeutung. oekom research hat zur Beantwortung der Frage die Corporate Ratings von US- und EU-Unternehmen aus der GLCU-Grundgesamtheit miteinander verglichen.

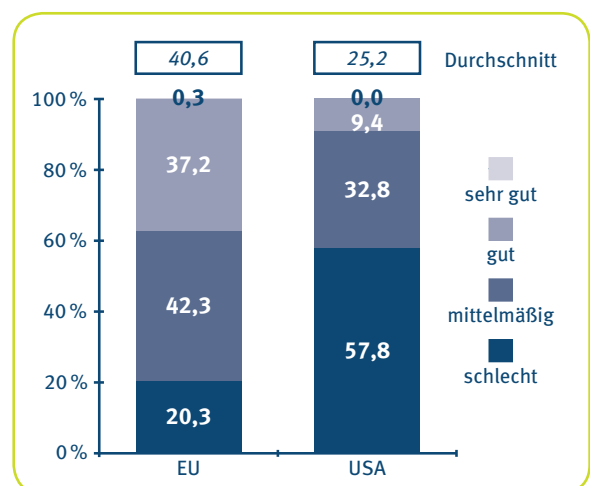


Abb. 9: Vergleich der Bewertung von Unternehmen mit Sitz in der EU und den USA; in %; Stand: 31. 12. 2014; Quelle: oekom research (2015)

Branchenvergleich EU–USA

Auch in den Branchen, in denen der Waren- und Dienstleistungsaustausch zwischen den beiden Wirtschaftsräumen besonders groß ist, zeigen sich deutliche Unterschiede in der nachhaltigkeitsbezogenen Performance der Unternehmen (vgl. Abb. 10). In allen hier betrachteten Branchen erreichen die europäischen Unternehmen eine bessere durchschnittliche Bewertung als ihre US-Konkurrenten. Am deutlichsten sind die Unterschiede in der Öl- und Gasbranche, in der die europäischen Unternehmen auf der von 0 bis 100 reichenden Skala im Durchschnitt um 25,9 Punkte besser abschneiden als die US-Unternehmen. Deutliche Unterschiede gibt es auch bei den Herstellern von Elektro-Komponenten (23,1), von elektronischen Endgeräten (20,3) und den Auto-

mobilerstellern (19,9), wobei hier allerdings nur zwei US-Hersteller in die Bewertung eingehen. Vergleichsweise gering ist der Abstand bei den Zulieferern der Automobilindustrie (4,5) und in der in der öffentlichen Diskussion um TTIP regelmäßig angesprochenen Nahrungsmittelbranche (9,1).

Diese Zahlen zeigen, dass es deutliche Unterschiede gibt, wie die Unternehmen in der EU und den USA mit den Herausforderungen der Nachhaltigkeit umgehen. Wenn man wie die Kritiker des TTIP-Abkommens davon ausgeht, dass das Abkommen zu einer Angleichung der sozialen und ökologischen Standards auf dem unteren Niveau, einem „Race to the bottom“, führt, wäre dies aus Nachhaltigkeitsicht sehr kritisch zu beurteilen.

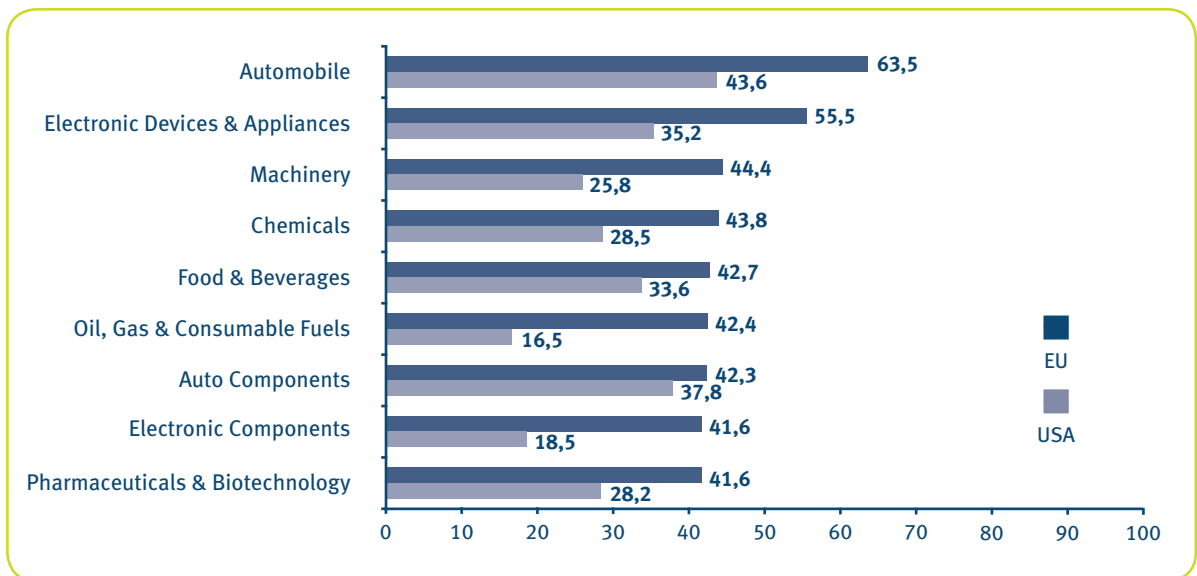


Abb. 10: Vergleich der durchschnittlichen Bewertung von Unternehmen mit Sitz in der EU und den USA in ausgewählten Branchen auf einer Skala von 0 bis 100 (Bestnote); Stand: 31.12.2014; Quelle: oekom research (2015)

2.4. Branchenvergleich

oekom research verfolgt bei der Bewertung von Unternehmen einen dezidiert branchenspezifischen Ansatz. Von den insgesamt rund 700 Einzelindikatoren betreffen rund 90 Prozent branchenspezifische Aspekte. Insbesondere bei den Produkten und Leistungen der Unternehmen können die bewerteten Sachverhalte nach Überzeugung von oekom research nur branchenspezifisch sinnvoll definiert werden. Um die Branchenbewertung trotzdem miteinander vergleich-

bar zu machen, werden im Folgenden die alphabetischen Noten auf der von D– bis A+ (Bestnote) reichenden oekom-Skala in numerische Noten auf der Skala von 0 bis 100 (Bestbewertung) umgerechnet. Eine höhere Bewertung besagt dabei im Branchenvergleich, dass die Unternehmen einer Branche besser mit den branchenspezifischen Herausforderungen der Nachhaltigkeit umgehen als Unternehmen einer anderen Branche mit einer niedrigeren Bewertung.

2.4.1. Branchenbewertung: die besten Branchen

Besonders gut gelingt der Umgang mit den nachhaltigkeitsbezogenen Herausforderungen wie in den Vorjahren den Herstellern von Haushaltsprodukten. Sie erreichen eine durchschnittliche Bewertung von 47,2 auf der von 0 bis 100 reichenden Skala (vgl. Abb. 11). Gegenüber dem Vorjahr haben sie sich um 0,9 Prozentpunkte verbessert. Den Spitzenplatz in der Branche nimmt der deutsche Hersteller Henkel ein (vgl. S. 21). Auf Rang 2 der Branchenbewertung landen wie im Vorjahr die Unternehmen der Automobilindustrie. Sie kommen im Durchschnitt auf eine Bewertung von 43,2. Im Vorderfeld platzieren sich außerdem die Hersteller von elektronischen Endgerä-

ten, die Produzenten von Baumaterial und die Automobilzulieferer.

Am unteren Ende der Rangliste der hier von oekom research analysierten Branchen platzieren sich unter anderem die Geschäftsbanken und Versicherungen, die Bau- und Immobilienbranche sowie die Öl- und Gasbranche, der Einzelhandel und das Logistikgewerbe. Auffällig ist, dass selbst die besten Branchen nicht einmal die Hälfte der Maximalpunktzahl erreichen, die meisten Branchen nicht einmal ein Drittel und die besonders schlechten Branchen dabei sogar weniger als ein Viertel.

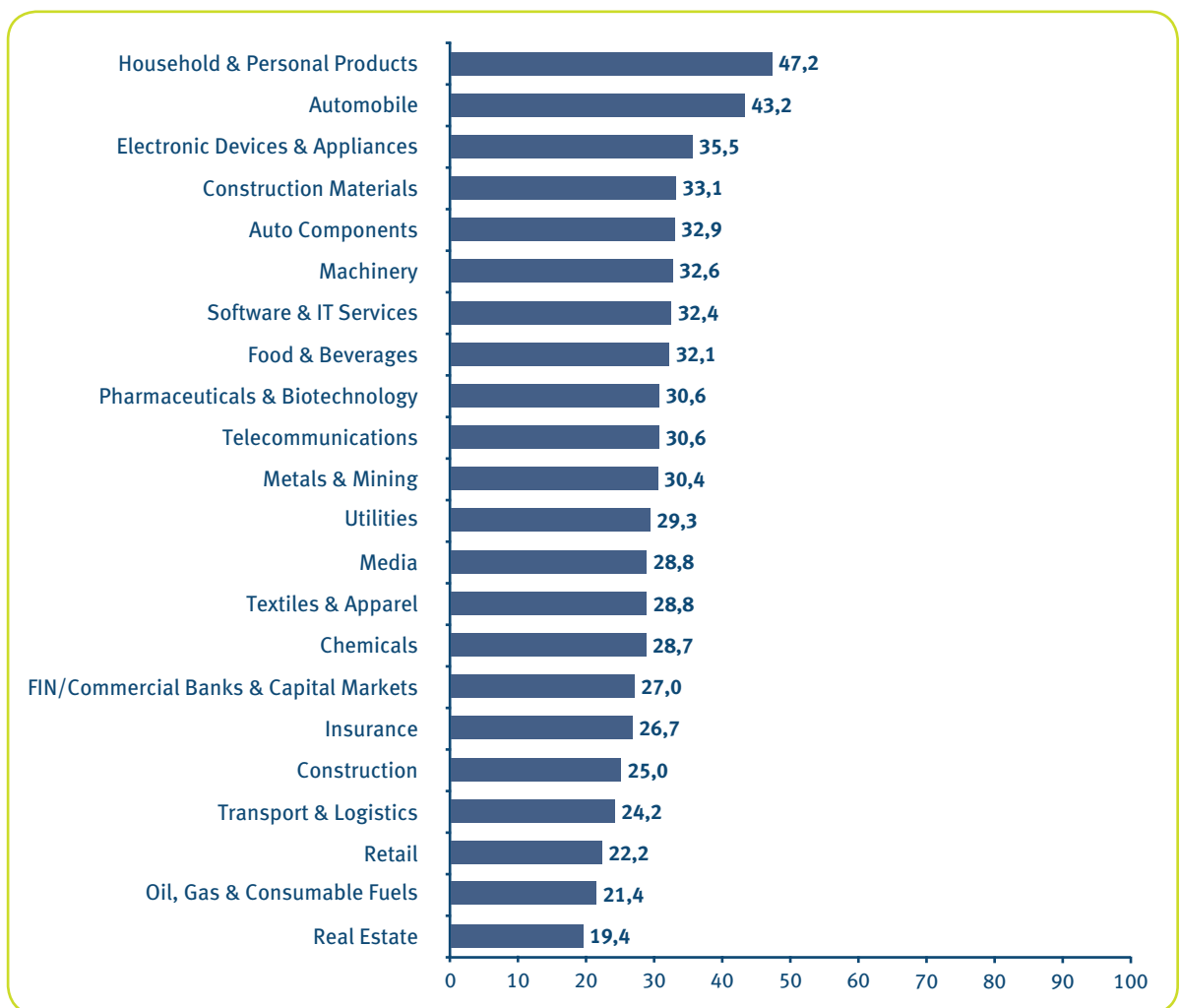


Abb. 11: Durchschnittliche Bewertung der Unternehmen ausgewählter Branchen auf einer Skala von 0 bis 100 (Bestnote); Basis: GLCU; Stand: 31.12.2014; Quelle: oekom research (2015)

Die in Kapitel 2.2. zur Gesamtpformance beschriebene leichte Verschiebung bei den als schlecht bzw. mittelmäßig bewerteten Unternehmen spiegelt sich auch in der Entwicklung der Durchschnittsbewertung

ausgewählter Branchen in den vergangenen Jahren wider (vgl. Abb. 12). Bei der Mehrzahl der hier betrachteten Branchen ist eine leicht positive Entwicklung erkennbar, besonders ausgeprägt beispielsweise bei

der Chemie- und Pharmaindustrie und bei den Geschäftsbanken. Rückgänge bei der Bewertung gab es im vergangenen Jahr bei den Öl- und Gasunternehmen und den Energie- und Wasserversorgern.

Bei der Betrachtung der Entwicklungen im Zeitverlauf muss auch berücksichtigt werden, dass oekom

research die Ratingindikatoren laufend weiterentwickelt, um beispielsweise neuen rechtlichen, gesellschaftlichen oder technischen Entwicklungen Rechnung zu tragen. In der Regel führt eine solche Anpassung der Indikatoren zu einer Verschärfung der Anforderungen an die Unternehmen.

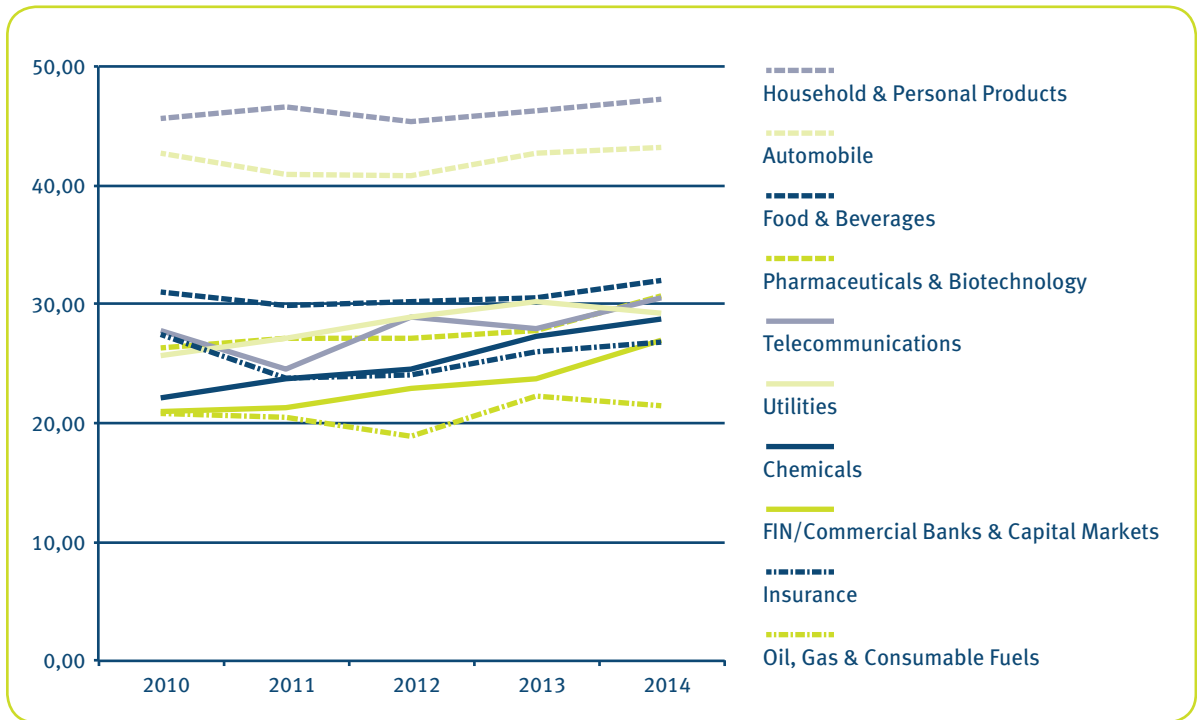


Abb. 12: Entwicklung der Durchschnittsbewertung der Unternehmen ausgewählter Branchen in den vergangenen Jahren auf einer Skala von 0 bis 100 (Bestnote); Basis: GLCU; Stand jeweils 31.12. des Jahres; Quelle: oekom research (2015)

2.4.2. Branchensieger: die besten Unternehmen

Das in Kapitel 2.3. thematisierte Gefälle beim Umgang mit den nachhaltigkeitsbezogenen Herausforderungen zwischen Europa und den USA zeigt sich auch bei den Branchenbesten. In 19 der 22 im Folgenden dargestellten Branchen (vgl. Abb. 13) kommt das am besten bewertete Unternehmen aus Europa, nur in der Nahrungsmittelbranche stammt der Branchensieger aus den USA. Ein Branchensieger stammt aus Japan, einer aus Kanada. Interessant erscheint, dass trotz einer gewissen kulturellen Nähe die insgesamt rund 110 britischen Unternehmen aus der Grundgesamtheit GLCU mehr Branchensieger hervorbringen als die knapp 580 Unternehmen aus den USA. Vier Branchensieger haben ihren Sitz in Großbritannien, das damit nach Deutschland Rang zwei in dieser „Nationenwertung“ einnimmt, das gleich sechs Branchensieger stellt. Drei Branchensieger haben ihren Sitz in Italien, jeweils zwei Unternehmen stammen aus Norwegen bzw. Schweden.

Erweitert man die Analyse auf die jeweils drei besten Unternehmen der Branchen ergibt sich folgendes Bild: Mit insgesamt 13 „Podestplätzen“ ist Deutschland auch hier führend, gefolgt von Großbritannien mit zwölf und den USA mit acht Top-Platzierungen. Auf den weiteren Rängen folgen Frankreich (7), Schweden (6) und Italien (4). In der Medienbranche und im Einzelhandel werden die ersten drei Plätze jeweils von Unternehmen aus Großbritannien eingenommen. In verschiedenen anderen Branchen schaffen es jeweils zwei Unternehmen eines Landes in die Spitzenränge, unter anderem deutsche Unternehmen in der Automobil-, der Chemie-, der Logistik- und der Versicherungsbranche und US-Unternehmen in der Nahrungsmittelindustrie.

In 17 Branchen erreichen die besten Unternehmen eine Bewertung im B-Bereich, in drei Branchen reicht das Engagement sogar für ein B+. Wie in den vergangenen Jahren zeigt kein Unternehmen so umfassende

Leistungen, dass es von oekom research ein Rating im A-Bereich erhalten könnte. Diese Tatsache verweist auf den selbst bei den besten Unternehmen nach wie vor bestehenden Handlungsbedarf. In fünf

Branchen schaffen es die besten Unternehmen mit ihren nachhaltigkeitsbezogenen Leistungen lediglich auf ein C+.

Branche	Rang 1			Rang 2			Rang 3		
Auto Components	Pirelli	IT	B-	Johnson Controls	US	B-	Michelin	FR	C+
Automobile	Renault	FR	B	BMW	DE	B	Volkswagen	DE	B-
Chemicals	BASF	DE	B-	Akzo Nobel	NL	B-	Linde	DE	B-
Construction	Skanska	SE	B-	Hochtief	DE	C+	Ferrovial	ES	C+
Construction Materials	Geberit	CH	B+	Sekisui Chemicals	JP	C+	CRH	IE	C+
Electronic Devices & Appliances	Ricoh	JP	B-	Toshiba	JP	B-	Ericsson	SE	B-
FIN/Commercial Banks	DNB	NO	C+	Westpac Banking	AU	C	Societe Generale	FR	C
Food & Beverages	Coca-Cola Enterp.	US	B-	Coca-Cola HBC	CH	B-	Campbell Soup	US	C+
Household & Personal Products	Henkel	DE	B+	L'Oreal	FR	B	Colgate-Palmolive	US	B-
Insurance	Allianz	DE	C+	Swiss Re	CH	C+	Munich Re	DE	C+
Machinery	Atlas Copco	SE	B	MAN	DE	B-	SKF	SE	B-
Media	Reed Elsevier	GB	B-	Sky	GB	C+	WPP	GB	C+
Metals & Mining	Norsk Hydro	NO	B	Anglo American	GB	B-	Boliden	SE	B-
Oil, Gas & Consumable Fuels	Snam	IT	B	Enagas	ES	B	Neste Oil	FI	B-
Pharmaceuticals & Biotechnology	AstraZeneca	GB	B	Sanofi	FR	B-	GlaxoSmith Kline	GB	B-
Real Estate	British Land	GB	C+	Unibail-Rodamco	FR	C+	Intu Properties	GB	C
Retail	Marks & Spencer	GB	C+	Tesco	GB	C+	Kingfisher	GB	C+
Software & IT Services	SAP	DE	B	Microsoft	US	B-	IBM	US	B-
Telecommunications	Deutsche Telekom	DE	B	BT Group	GB	B-	Telecom Italia	IT	B-
Textiles & Apparel	Gildan Activewear	CA	B-	Hennes & Mauritz	SE	C+	NIKE	US	C+
Transport & Logistics	Deutsche Lufthansa	DE	C+	Deutsche Post	DE	C+	(UPS)	US	C-
Utilities	Terna Rete	IT	B+	Red Eléctrica	ES	B	Suez Environnement	FR	B

Abb. 13: Die besten drei Unternehmen in ausgewählten Branchen; Basis: GLCU; Stand: 31. 12. 2014; Unternehmen in Klammern haben den oekom Prime Status nicht erreicht; Quelle: oekom research (2015)

2.5. Kontroverses Geschäftsverhalten

Neben dem Umfang und der Qualität der nachhaltigkeitsbezogenen Anstrengungen dokumentiert und bewertet oekom research auch, inwiefern die analysierten Unternehmen in kontroverse Geschäftsbereiche, z. B. Atomenergie, grüne Gentechnik und Rüstung, sowie kontroverses Geschäftsverhalten in-

volviert sind. Bei Letzterem dienen anerkannte Normen als Maßstab, wie sie beispielsweise in den zehn Prinzipien des UN Global Compact, der weltweit bedeutendsten Selbstverpflichtung von Unternehmen zu einer verantwortungsvollen Unternehmensführung, formuliert sind:

Prinzipien des UN Global Compact

Menschenrechte

Prinzip 1: Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte unterstützen und achten und

Prinzip 2: sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen.

Arbeitsnormen

Prinzip 3: Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren.

Prinzip 4: Unternehmen sollen sich für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit einsetzen.

Prinzip 5: Unternehmen sollen sich für die Abschaffung von Kinderarbeit einsetzen.

Prinzip 6: Unternehmen sollen sich für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Erwerbstätigkeit einsetzen.

Umweltschutz

Prinzip 7: Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen dem Vorsorgeprinzip folgen.

Prinzip 8: Unternehmen sollen Initiativen ergreifen, um größeres Umweltbewusstsein zu fördern.

Prinzip 9: Unternehmen sollen die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien beschleunigen.

Korruptionsbekämpfung

Prinzip 10: Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.

Die folgenden Kapitel dokumentieren Verstöße der internationalen Großunternehmen (GLCU) gegen die Prinzipien des UN Global Compact. Basis ist dabei

die entsprechende Operationalisierung der Prinzipien durch oekom research im Rahmen seines Corporate Ratings.

2.5.1. Verstöße gegen den UN Global Compact: die kontroversesten Branchen

Mehr als jedes dritte Unternehmen aus der Metall- und Bergbaubranche (35,6 Prozent) verstößt gegen mindestens eines der Prinzipien des UN Global Compact (vgl. Abb. 14). Sie haben damit die wenig rühmliche Spitzenposition unter den Branchen inne, die Verstöße gegen die Prinzipien zeigen. Besonders häufig sind dabei Umweltverstöße, aber auch Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen sind in dieser Branche vergleichsweise weit verbreitet.

Auf Rang 2 folgen mit geringem Abstand die Unternehmen aus der Öl- und Gasbranche. Auch hier zeigt mehr als jedes dritte Unternehmen (34,5 Prozent) mindestens einen Verstoß gegen die Prinzipien. In

dieser Branche sind Verstöße gegen die Prinzipien 7 bis 10 (Umweltschutz und Korruption) sogar noch weiterverbreitet als in der Metall- und Bergbauindustrie, dafür sind Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen hier etwas seltener dokumentiert. Die Strafen in Höhe von bisher rund 20 Milliarden US-Dollar für BP im Zuge des folgenschweren Unfalls im Golf von Mexiko (Deepwater Horizon) und von rund 19 Milliarden US-Dollar für Chevron in Ecuador zeigen beispielhaft das Ausmaß von entsprechenden Verstößen auch in dieser Branche.

Auf Rang 3 der Branchen mit den häufigsten Verstößen gegen die zehn Prinzipien landet die Textil-

branche. Rund jedes fünfte Unternehmen (20,7 Prozent) ist hier in Verstöße gegen die UN-Prinzipien involviert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Verstö-

ßen im Bereich der Arbeitsrechte, die vor allem in der Zulieferkette stattfinden.

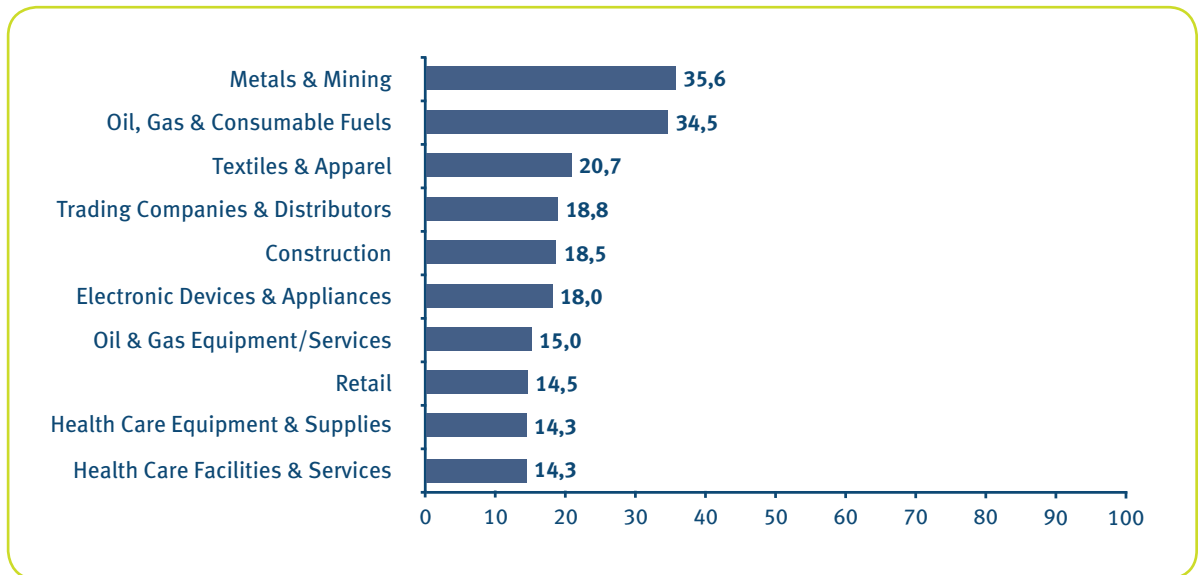


Abb. 14: Anteil der Unternehmen der Top 10-Branchen mit Verstößen gegen die Prinzipien des UN Global Compact; in %; Stand: 31.12. 2014; Quelle: oekom research (2015)

2.5.2. Korruption

Anfang 2014 hat die EU-Kommission erstmals einen Bericht über die Korruption in allen 28 Mitgliedsstaaten vorgelegt. Die damalige EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström bewertete bei der Vorstellung des Berichts das Ausmaß des Problems als „atemberaubend“. Die wirtschaftlichen Kosten, die durch Korruption in der EU verursacht werden, schätzt die Kom-

mission auf jährlich bis zu 120 Milliarden Euro. Das entspricht etwa einem Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU.

Dabei schneiden europäische Länder in Sachen Korruption noch vergleichsweise gut ab, wie der Korruptionswahrnehmungsindex der Anti-Korruptionsinitiative Transparency International (TI) zeigt. Be-

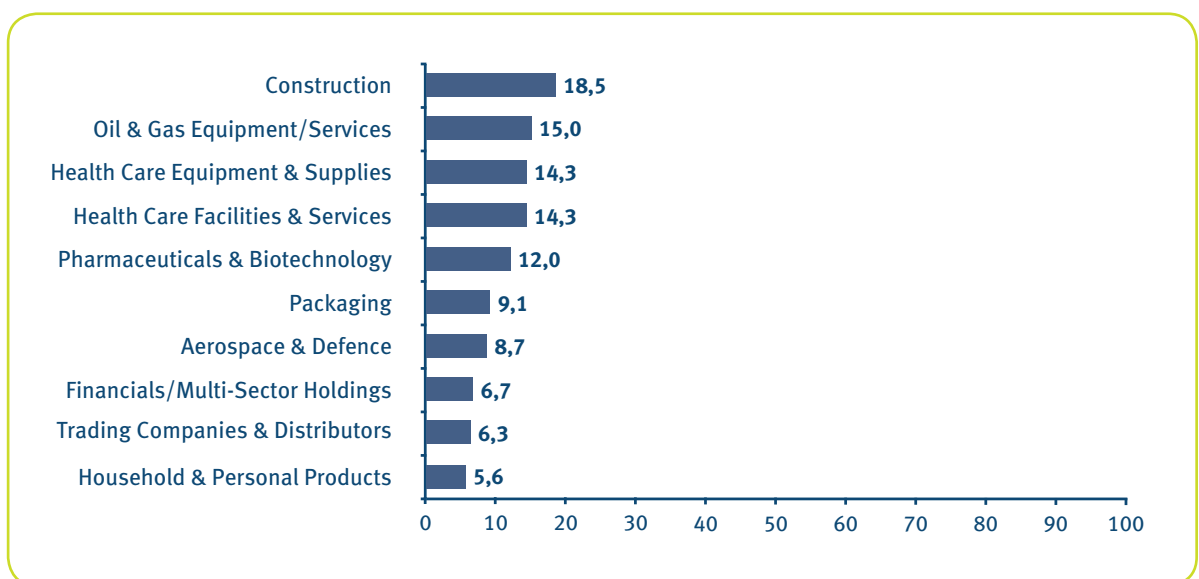


Abb. 15: Anteil der Unternehmen der Top 10-Branchen mit Verstößen im Bereich Korruption; in %; Stand: 31.12. 2014; Quelle: oekom research (2015)

reits zum 20. Mal hat die Initiative den Index im Jahr 2014 veröffentlicht. Er umfasst 175 Länder und Territorien und misst die bei Politikern und Beamten wahrgenommene Korruption. Die Rangliste wird traditionell von nordeuropäischen Staaten angeführt, als Land mit der geringsten wahrgenommenen Korruption landet Dänemark mit 92 von 100 möglichen Punkten auf Rang 1. Finnland (89) kommt auf Rang 3, Schweden (87) auf Rang 4, Rang 5 teilt sich Norwegen mit der Schweiz (86). Die Phalanx skandinavischer Länder durchbricht nur Neuseeland auf Rang 2 (91). Deutschland platziert sich mit 79 Punkten zusammen mit Island auf Rang 12, Österreich erreicht 72 Punkte und Rang 23. Auf Rang 14 landet Großbritannien (78), Rang 26 teilt sich Frankreich mit Katar (69), dem umstrittenen Ausrichter der Fußball-WM 2022. Nordkorea und Somalia kommen mit nur acht Punkten auf den letzten Platz.

Aus Branchenperspektive sind besonders häufig Bauunternehmen in Korruptionsfälle involviert. Bei fast jedem fünften analysierten Großunterneh-

men (18,5 Prozent) hat oekom research einen entsprechenden Verstoß dokumentiert. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil in der Branche um 4,2 Prozentpunkte erhöht, wodurch die Branche von Rang 4 auf Rang 1 der Korruptionsrangliste gestiegen ist. Auf Platz 2 geblieben sind die Ausrüster und Dienstleister in der Öl- und Gasbranche, wobei auch hier der Anteil der involvierten Unternehmen gestiegen ist (von 12,9 auf 15,0 Prozent). Auch in der Gesundheitsbranche (14,3 Prozent) und der Pharmaindustrie (12,0 Prozent) erreicht der Anteil von Unternehmen, die in Korruptionsfälle verwickelt sind, einen zweistelligen Wert. Bei der Interpretation der Zahlen muss man berücksichtigen, dass die Dunkelziffer im Korruptionsbereich nach Einschätzung von Experten sehr hoch ist und nur zehn bis 20 Prozent der Fälle überhaupt entdeckt werden. Begünstigt wird Korruption unter anderem in Branchen, in denen Regierungen als wichtige Kunden auftreten, beispielsweise im Rüstungs- und Baubereich, und im Rahmen von großen Infrastrukturprojekten.

2.5.3. Arbeitsrechtsverletzungen

Es war ein historisch vielleicht einmaliges und in der derzeitigen Situation zeichnendes Bündnis von Vertretern unterschiedlicher Religionen und Konfessionen – Katholiken, Anglikaner, Orthodoxe, Buddhisten, Hindus, Juden und Muslime –, die am 2. Dezember 2014, dem „Internationalen Tag für die Abschaffung der Sklaverei“, unter dem Motto #ENDSLAVERY

eine gemeinsame Erklärung gegen Zwangsarbeit und Sklaverei unterzeichneten. Die Unterzeichner – darunter Papst Franziskus, Großajatollah Mohammad Taqi al-Modarresi sowie Datuk K Sri Dhammaratana, Oberpriester von Malaysia – setzen sich darin für eine weltweite Abschaffung von moderner Sklaverei und Menschenhandel bis zum Jahr 2020 ein.

Joint Declaration of Religious Leaders Against Modern Slavery

We, the undersigned, are gathered here today for a historic initiative to inspire spiritual and practical action by all global faiths and people of good will everywhere to eradicate modern slavery across the world by 2020 and for all time.

In the eyes of God, each human being is a free person, whether girl, boy, woman or man, and is destined to exist for the good of all in equality and fraternity. Modern slavery, in terms of human trafficking, forced labour and prostitution, organ trafficking, and any relationship that fails to respect the fundamental conviction that all people are equal and have the same freedom and dignity, is a crime against humanity.

We pledge ourselves here today to do all in our power, within our faith communities and beyond, to work together for the freedom of all those who are enslaved and trafficked so that their future may be restored. Today we have the opportunity, awareness, wisdom, innovation and technology to achieve this human and moral imperative.

Quelle: www.globalfreedomnetwork.org/declaration

Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation ILO leben derzeit rund 21 Millionen Menschen unter Missachtung ihrer fundamentalen Grundrechte in Zwangsarbeit und Sklaverei, Hilfsorganisationen schätzen die Zahl sogar auf bis zu 35 Millionen Men-

schen. Die Beseitigung der Zwangsarbeit gehört wie die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen, die Abschaffung der Kinderarbeit sowie das Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf zu den so genannten Kernarbeitsnormen

der ILO. Sie wurden im Jahr 1998 verabschiedet und haben als qualitative Sozialstandards den Charakter universeller Menschenrechte, die für alle Länder – unabhängig vom Stand der wirtschaftlichen Entwicklung – gültig sind. Die Tatsache, dass sich mehr als 15 Jahre nach Verabschiedung der ILO-Normen ein Bündnis religiöser Vertreter mit einer der Kernarbeitsnormen beschäftigt, unterstreicht den nach wie vor bestehenden Handlungsbedarf in diesem Bereich.

Neben der Nichteinhaltung der genannten ILO-Kernarbeitsnormen haben im Corporate Rating von oekom research bei der Dokumentation und Bewertung von Arbeitsrechtsverstößen weitere kritische

Aspekte Bedeutung. Dazu zählen beispielsweise gesundheitsgefährdende Arbeitsplätze und mangelhafte Arbeitssicherheit, exzessive Überstunden und extrem schlechte Gehälter sowie erzwungene Schwangerschafts- und HIV-Tests. oekom research spricht in diesem Zusammenhang – wie auch bei den anderen hier betrachteten kontroversen Sachverhalten – von einem Verstoß, wenn die Vorfälle vergleichsweise schwerwiegend sind. Darüber kann es in den Unternehmen kleinere und mittlere Kontroversen geben, so dass die Gesamtzahl der betroffenen Unternehmen höher ist als die derjenigen mit einem formalen Verstoß.

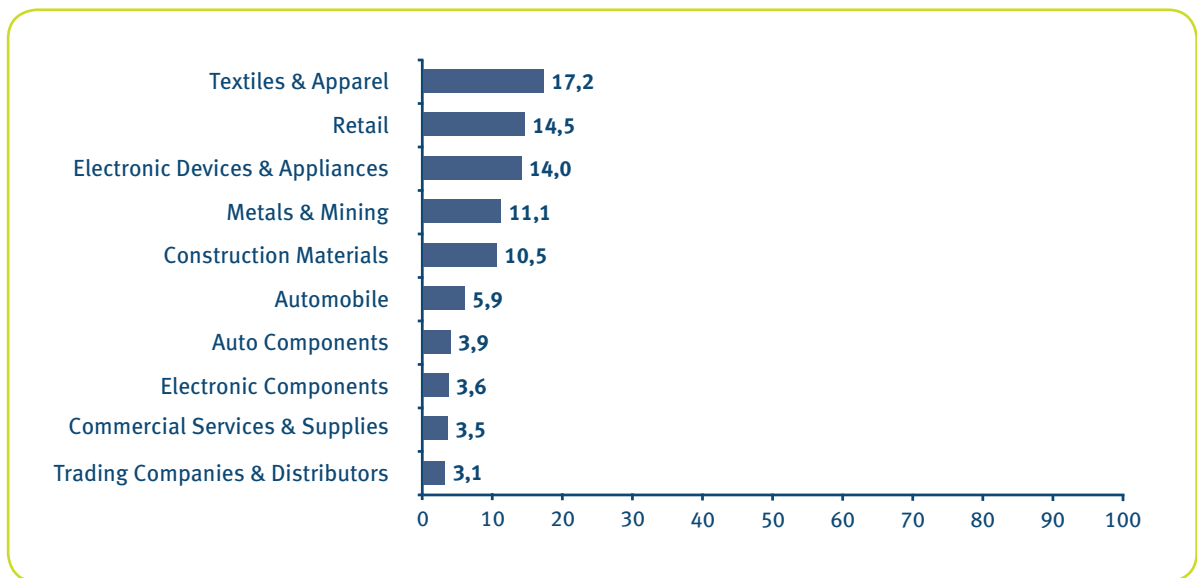


Abb. 16: Anteil der Unternehmen der Top 10-Branchen mit Verstößen im Bereich Arbeitsrechte; in %; Stand: 31.12.2014; Quelle: oekom research (2015)

Besonders hoch ist der Anteil der Unternehmen mit Verstößen im Bereich der Arbeitsrechte in der Textilindustrie. Mehr als jedes sechste Unternehmen der Branche weist hier selbst bzw. vorrangig in seiner Zulieferkette einen Verstoß gegen die ILO-Kernarbeitsnormen oder andere zentrale Arbeitsrechte auf. Nach den dramatischen Vorfällen in Textilfabriken in Bangladesch in den vergangenen Jahren ist die öffentliche Aufmerksamkeit für die Arbeitsbedingungen in der globalen Textilindustrie zwar gestiegen. Die Textilwirtschaft hat jedoch viele der Versprechen nicht eingehalten, die sie in Folge der Vorfälle im Hinblick auf eine Verbesserung der Situation gegeben hat. Auch am „Bündnis für nachhaltige Textilien“, das der deutsche Entwicklungshilfeminister Gerd Müller im vergangenen Jahr geschmiedet und Mitte Oktober 2014 formal ins Leben gerufen hat, wollten sich die großen deutschen Textilunternehmen und die deutschen Textilverbände nicht beteiligen.

Auf bilaterale Abkommen zur Verbesserung der Situation in der textilen Wertschöpfungskette setzt die ILO. Sie hat Mitte September vergangenen Jahres mit dem schwedischen Modekonzern H&M eine nach Aussage der ILO bisher einzigartige gemeinsame Vereinbarung zu nachhaltigen globalen Lieferketten in der Textilindustrie unterzeichnet. H&M erreicht aktuell Rang 2 im Rating der Textilbranche (vgl. S. 21).

Die von oekom research dokumentierten Verstöße im Bereich der Arbeitsrechte betreffen vor allem die sonstigen Aspekte, also z. B. die Arbeitszeiten und die Arbeitssicherheit (vgl. Abb. 17). Insgesamt 42 Verstöße bei den Unternehmen haben die Analysten von oekom research hier aktuell dokumentiert. Auch bei den vom Global Compact abgedeckten Arbeitsrechten gab es jeweils eine Reihe von Verstößen. Deutlich wird, dass die Mehrzahl der insgesamt 78 dokumentierten Fälle von Arbeitsrechtsverletzungen, nämlich 52, in der Zulieferkette der GLCU-Unter-

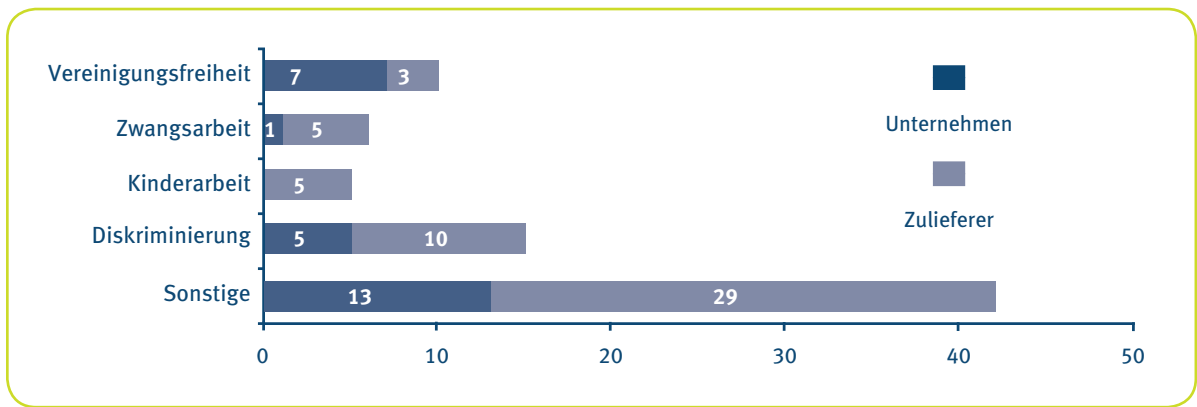


Abb. 17: Formen von Arbeitsrechtsverletzungen; in Anzahl der Verstöße; Stand: 31.12.2014;
Quelle: oekom research (2015)

nehmen stattfanden, 26 Fälle in den Unternehmen selbst. Nicht nur nach Auffassung von oekom research tragen die Unternehmen aus den Industrieländern Verantwortung für die Einhaltung von Arbeitsstandards bei ihren Zulieferern. Diese Verteilung der Verstöße unterstreicht die Bedeutung der

Analyse der Zulieferkette im Rahmen der Nachhaltigkeitsratings von Unternehmen. Zwangs- und Kinderarbeit finden mit einer Ausnahme ausschließlich bei Zulieferunternehmen statt, die ihren Sitz in der Regel in den Schwellen- und Entwicklungsländern haben.

2.5.4. Menschenrechtsverletzungen

Im Januar 2012 kam es zu einem massiven Erdbeben nahe des Kalkstein-Abbaubereiches in Tumbi, Papua Neu Guinea. Der Erdbeben zerstörte zahlreiche Häuser und kostete 27 Menschen das Leben. Der offizielle Bericht beurteilte den Erdbeben zwar als Naturkatastrophe durch starke Regenfälle, allerdings erklärten Anwohner und eine italienische Umweltberatungsfirma, dass sie die Sicherheit des zu Exxon-Mobil gehörenden Steinbruchs schon vor dem Unfall in Frage stellten. In dem Prüfbericht, der im Mai 2014 veröffentlicht wurde, sprachen die Prüfer davon, dass bewährte Sicherheitsstandards vor dem Erdbeben nicht umgesetzt wurden.

In Abgrenzung zu den Arbeitsrechtsverletzungen zählt oekom research solche Vorkommnisse, bei denen bewusst eine massive Gefährdung der Gesundheit oder des Lebens von Anwohnern, Kunden oder anderen Personen in Kauf genommen wird, zu den Menschenrechtsverletzungen. Hierzu zählen außerdem:

- ◆ Aktivitäten, die in den Bereich des Menschenhandels fallen;
- ◆ Aktivitäten und Projekte, die das Selbstbestimmungsrecht Dritter in massiver Weise verletzen sowie
- ◆ Aktivitäten und Projekte, die das kulturelle Selbstbestimmungsrecht oder die kulturelle Würde Dritter in massiver Weise missachten.

Verstöße in diesen Bereichen zeigen besonders häufig die Unternehmen der Metall- und Bergbaubranche (vgl. Abb. 18). 8,9 Prozent der von oekom research analysierten Großunternehmen der Branche weisen einen entsprechenden Verstoß auf. Hintergrund sind hier häufig die Beeinträchtigung der natürlichen Lebensgrundlagen der lokalen Bevölkerung, etwa durch die Verseuchung von Böden oder Gewässern oder die unzureichende Entschädigung oder sogar gewaltsame Vertreibung von Anwohnern im Zuge der Erweiterung von Minen.

So zerstörte nach einer aktuellen Studie von amnesty international beispielsweise im November 2009 die kongolesische Polizei über hundert Häuser im Dorf Kawama. Der Ort liegt in den Randbezirken von Lubumbashi, der Hauptstadt von Katanga, neben einer Kupfer- und Kobalt-Mine. Die Bewohner von Kawama hatten keine Mitteilung zur geplanten Räumung erhalten und es gab keine rechtliche Grundlage. Durch die Zerstörungen und Zwangsräumungen wurden Hunderte Menschen obdachlos. Es wurden keinerlei Ersatzunterkünfte bereitgestellt. Der Polizeieinsatz war nach Angaben der Menschenrechtsorganisation vom belgischen Bergbauunternehmen Groupe Forrest International angefordert worden, um gegen Kleinbergbauer vorzugehen. Das Tochterunternehmen Entreprise Générale Malta Forrest (EGMF) stellte dafür Bulldozer und Fahrer bereit. Erst im November 2014 hat das Unternehmen einge-

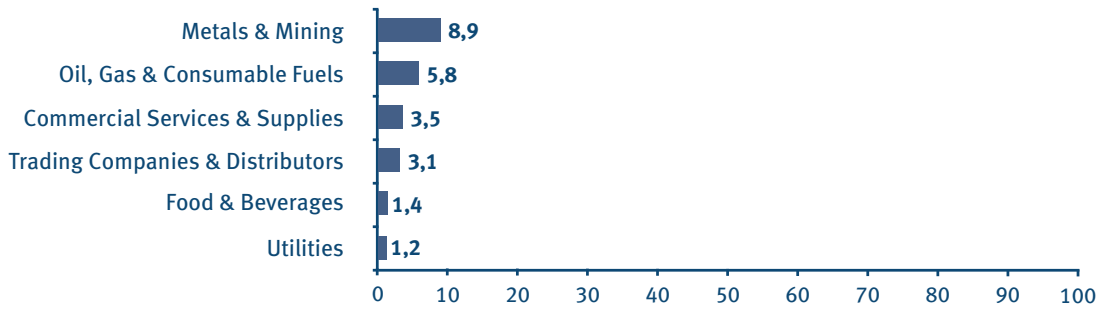


Abb. 18: Anteil der Unternehmen der einzelnen Branchen mit Verstößen im Bereich Menschenrechte; vollständige Aufzählung der betroffenen Branchen; in %; Stand: 31.12.2014; Quelle: oekom research (2015)

standen, dass die Zerstörung der Häuser stattgefunden hat, bestreitet aber, für diese Handlungen verantwortlich zu sein.

Fälle von Menschenrechtsverletzungen im Umfeld von Unternehmen hat oekom research auch in der Öl- und Gasbranche, bei Mischkonzernen und bei internationalen Handelskonzernen sowie in der Nahrungsmittelindustrie und in der Versorgerbranche

dokumentiert. Auch bei den Menschenrechtsverletzungen gilt, dass oekom research an einen formalen Verstoß strenge Maßstäbe anlegt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche kleine und mittlere Kontroversen, die nicht den Rang eines „Verstoßes“ haben, so dass der Anteil der in Menschenrechtsverletzungen involvierten Unternehmen insgesamt noch höher ist.

2.5.5. Umweltverstöße

Auch wenn es um die Zerstörung der Umwelt geht, sind Unternehmen der Metall- und Bergbaubranche besonders häufig involviert. Mehr als jedes vierte analysierte Unternehmen (26,7 Prozent) weist hier einen entsprechenden Verstoß auf. Hintergrund sind dabei beispielsweise die massiven Auswirkungen des Tagebaus sowie die unzureichende Vorbehandlung und Sicherung bzw. die nicht angemessene Entsorgung toxischer Aufbereitungsrückstände, der so

genannten Tailings. Die Ausmaße des Eingriffs durch den Tagebau werden deutlich, wenn man beispielsweise die El Cerrejón-Mine im Nordosten Kolumbiens betrachtet, einen der größten Steinkohle-Tagebaue der Welt. Der Tagebau umfasst eine Fläche von rund 69.000 Hektar, dies entspricht ca. 95.000 Fußballfeldern. Zum Vergleich: Der wegen seiner sozialen und umweltbezogenen Schäden heftig umstrittene Tagebau Garzweiler im rheinischen Braunkohlerevier

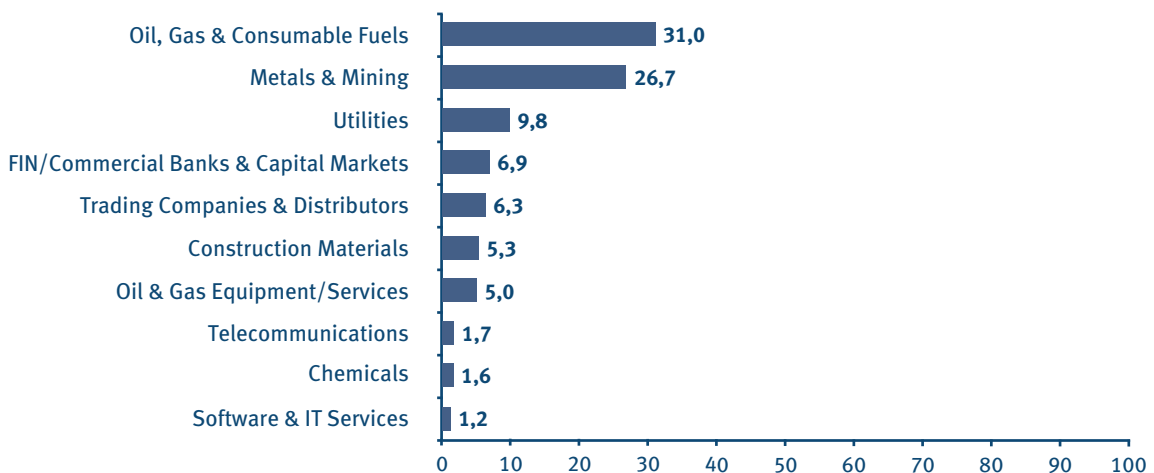


Abb. 19: Anteil der Unternehmen der Top 10-Branchen mit Verstößen im Bereich Umweltschutz; in %; Stand: 31.12.2014; Quelle: oekom research (2015)

Exkurs: Hydraulic Fracturing

Konventionelle, leicht zu erschließende Öl- und Gasvorkommen werden knapp, das Bedürfnis nach Energieversorgungssicherheit und Autonomie steigt, unter anderem vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen in Osteuropa und der arabischen Welt. Daher ist es für die Öl- und Gasindustrie zunehmend interessant, in riskantere Fördergebiete zu expandieren und umstrittene Fördermethoden zur Gewinnung unkonventioneller Reserven einzusetzen.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere das Verfahren des Hydraulic Fracturing (Fracking) Gegenstand kontroverser und vielschichtiger Auseinandersetzungen. Die oft zitierte „Schiefergas-Revolution“ in den USA und das Bestreben zahlreicher Länder, den USA nachzueifern, hat der Technologie des Frackings einen zentralen Platz in den energie- und umweltpolitischen Debatten verschafft. Während die Befürworter Chancen in den Bereichen Energieautonomie, Versorgungssicherheit und Klimaschutz betonen, wird das Verfahren insbesondere von Umweltschutzgruppen und Bürgerinitiativen mit Verweis auf erhebliche negative Auswirkungen auf und Risiken für Mensch und Umwelt entschieden abgelehnt. Im Zentrum der Kritik steht dabei die seit den frühen 2000er Jahren praktizierte Form des Hochvolumen-Frackings in Kombination mit Horizontalbohrungen, welche die kommerzielle Förderung von Schiefergas und Tight Oil aus sehr dichtem Gestein überhaupt erst ermöglicht hat.

Verschiedene Studien bringen Fracking mit erheblichen negativen Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit in Verbindung. Im Fokus steht dabei die Verwendung toxischer Chemikaliengemische, die über Betriebsunfälle, undichte Bohrlöcher oder über eine Aufwärtmigration durch die geologischen Schichten Böden, Oberflächengewässer oder oberflächennahe Grundwasservorkommen kontaminieren können. Vorfälle im Bereich der unsachgemäßen Entsorgung der beim Fracking anfallenden toxischen Abwässer (Flowback und Produktionswasser) sowie erhebliche Emissionen von Luftschadstoffen (z. B. flüchtige organische Verbindungen wie Benzol, Schwefel- und Stickoxide) haben zudem bereits zu Umweltverschmutzung und Gesundheitsbeschwerden geführt. Darüber hinaus erfordert die Förderung unkonventioneller Ressourcen mittels Fracking einen hohen Wassereinsatz, der in Gebieten mit Wasserknappheit Nutzungskonflikte verstärken kann. Das Argument, dass Schiefergas aufgrund einer vorteilhaften Klimabilanz einen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasemissionen leisten kann, konnte bisher nicht wissenschaftlich bestätigt werden. Vielmehr gibt es Indizien, die darauf hindeuten, dass flüchtige, hoch klimawirksame Methanemissionen bei der Förderung unkonventioneller Vorkommen unter Einsatz von Fracking höher sind als bisher angenommen.

Etwa 90 Prozent der derzeitigen weltweiten unkonventionellen Öl- und Gasförderung mittels Fracking findet in den USA statt. Die dort bestehenden Risiken bzw. bereits manifesten negativen Auswirkungen sind unter anderem auf eine unzureichende Regulierung der Technologie in einigen Bundesstaaten der USA zurückzuführen und ließen sich durch Anwendung von Best Practice-Verfahren minimieren. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die flächendeckende Anwendung von Fracking in zehntausenden von Bohrlöchern bereits zu erheblichen kumulativen Umwelt- und Gesundheitsbelastungen geführt hat und weiterhin erhebliche Wissensdefizite bezüglich der Langzeitriskien bestehen. Neben den USA werden vor allem in Kanada Öl und Gas mittels Fracking gefördert. Argentinien und China verfügen ebenfalls über erhebliche Reserven und haben bereits mit der kommerziellen Produktion von Schiefergas und -öl begonnen. Allerdings bremste zuletzt der massive Preisverfall von Erdöl den Ausbau der Förderung unkonventioneller Ressourcen, die erheblich kostenintensiver als die konventionelle Öl- und Gasförderung ist.

Vor diesem Hintergrund betrachtet oekom research das Verfahren des Hydraulic Fracturing kritisch. Die Anwendung der Technologie zur kommerziellen Förderung von Schiefergas, Tight Gas und Tight Oil führt bei den betroffenen Unternehmen grundsätzlich zu Abwertungen im oekom Corporate Rating. Bei Unternehmen, die diese Technologie im großen Stil einsetzen und zu den weltweit bedeutendsten Förderern von Schiefergas, Tight Gas und Tight Oil zählen, wird zudem das Ausschlusskriterium „Kontroverses Umweltverhalten“ aktiviert.

erstreckt sich über 11.400 Hektar. Aus der kolumbianischen Mine beziehen u. a. auch deutsche bzw. europäische Energieversorger Kohle zum Betrieb ihrer Kohlekraftwerke. Ihnen rechnet oekom research einen Teil der Verantwortung für die massiven Umweltschädigungen dieses Tagebaus zu. Insgesamt sind 9,8 Prozent der Versorgungsunternehmen in solche oder vergleichbare Umweltverstöße involviert.

Übertroffen wird die Bergbaubranche bei den Umweltverstößen noch durch die Öl- und Gasindustrie, in der fast jedes dritte analysierte Unternehmen (31,0 Prozent) einen Umweltverstoß aufweist. Negative Auswirkungen auf die Flora und Fauna sowie die Umweltmedien Luft, Wasser und Boden haben hier insbesondere die Exploration und Förderung von Öl und Gas sowie der damit verbundene Auf- und Ausbau einer entsprechenden Infrastruktur, z. B. Straßen und Pipelines. Der Anteil der betroffenen Unternehmen hat sich im vergangenen Jahr von 15,1 auf nun 31,0 Prozent verdoppelt. Hintergrund ist hier vor allem, dass oekom research seit 2014 auch spezielle

Formen des Frackings als Umweltverstoß wertet (zum Fracking vgl. Exkurs S. 28).

Auf Rang vier der Rangliste der Branchen mit Verstößen im Bereich des Umweltschutzes landet mit den Geschäftsbanken eine Branche, der man anders als bei den ersten drei Branchen ihre Verwicklung in Umweltzerstörungen nicht unmittelbar ansieht. 6,9 Prozent der analysierten Banken sind davon betroffen. Dass entsprechende Verstöße bildlich gesprochen nicht nur im Blaumann, sondern auch in Anzug und Krawatte vorkommen, liegt daran, dass kontroverse Unternehmen und Projekte, z. B. Staudammprojekte in Südamerika oder Palmöl-Plantagen in Indonesien, häufig durch Banken finanziert werden. Sie könnten durch die Definition entsprechender Anforderungen an die Kreditnehmer dazu beitragen, dass umweltbezogene Standards eingehalten werden. Geschieht dies nicht oder nur in unzureichendem Maße, müssen sich die Banken eine Mitverantwortung für die Umweltschäden zurechnen lassen. Analoges gilt grundsätzlich auch für Versicherungen.

2.6. Ausblick

„Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung“, wusste schon der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus. Welche Reaktionen die im vorliegenden Bericht dokumentierten Tatsachen und Veränderungen auslösen, hängt vom Standpunkt des Betrachters ab. Der eine mag darauf verweisen, dass in einem global schwierigen wirtschaftlichen Umfeld zumindest leichte Fortschritte beim Umgang mit den Herausforderungen der Nachhaltigkeit zu verzeichnen sind. Ein anderer verzweifelt angesichts der großen globalen Probleme und den sich daraus ergebenden Handlungsnotwendigkeiten vielleicht eher an der Geschwindigkeit der Veränderungen.

Wie aber können die Veränderungen im Unternehmensbereich angestoßen werden, die für eine nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind? Entsprechende Impulse können zum einen von außen kommen. In diese Kategorie fällt beispielsweise die vom EU-Parlament im vergangenen Jahr beschlossene Richtlinie zur CSR-Berichterstattung. Ziel der Richtlinie ist es, die Transparenz und die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte von Unternehmen in der EU zu erhöhen. Unternehmen, die im öffentlichen Interesse stehen, müssen künftig stärker über ihr Engagement im Umweltschutz, soziale und auf die Mitarbeiter bezogene Initiativen, die Achtung der Menschenrechte

und Aspekte der Korruptionsbekämpfung berichten. Transparenz ist die Voraussetzung dafür, dass Veränderungen angestoßen, wahrgenommen und eingefordert oder bei der Kauf- und Anlageentscheidung berücksichtigt werden. Auch die Qualität der Analysen von oekom research wird sich durch die erweiterte Datenbasis noch weiter verbessern. Externe Impulse kommen, dies zeigt der vorliegende Bericht, immer stärker auch vom nachhaltigen Kapitalmarkt. Dass das Volumen des nachhaltig investierten Kapitals mit einem Volumen von fast zehn Billionen Euro allein in Europa wieder einen neuen Rekordstand erreicht hat, wird die Unternehmen nicht unbeeindruckt lassen. Der Anreiz für sie, sich bei der Gestaltung ihres Nachhaltigkeitsmanagements an den – allerdings teilweise recht heterogenen – Anforderungen der Investoren zu orientieren, wächst mit jedem nachhaltig investierten Euro.

Impulse können aber auch von innen, aus den Unternehmen selbst kommen. Das stärkste Argument für ein aktives Engagement für eine nachhaltige Entwicklung ist innerhalb der Unternehmen wahrscheinlich dessen positiver Einfluss auf zentrale konventionelle Messgrößen unternehmerischen Erfolgs – Ertragskraft, Rendite, Eigenkapitalquote. Hier besteht häufig noch das Vorurteil, dass man sich „Nachhaltigkeit leisten können muss“, ein gutes Nachhaltigkeits-

management also dann möglich ist, wenn ein Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich ist. Diesem Vorurteil widersprechen die Ergebnisse der oekom Corporate Bonds-Studie, die oekom research wie dargestellt im vergangenen Jahr veröffentlicht hat. Die im Rahmen der Studie gefundenen Ergebnisse unterstützen das Argument, dass ein systematisches und an den jeweiligen Herausforderungen der Branche ausgerichtetes Nachhaltigkeitsmanagement eher die Basis für diesen wirtschaftlichen Erfolg ist.

Leider handeln zahlreiche Unternehmen nach dem Faust'schen Motto: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Dabei leuchtet der beschrie-

bene Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und wirtschaftlichem Erfolg unmittelbar ein: Nur wer effizient mit Energie und Rohstoffen umgeht, die Mitarbeiter im eigenen Unternehmen und bei den Zulieferern fair behandelt sowie umwelt- und sozialverträgliche Produkte und Leistungen für die sich wandelnden Verbraucherbedürfnisse anbietet, kann auch wirtschaftlich erfolgreich sein. Das Engagement für Umwelt und Gesellschaft ist damit nicht die Folge wirtschaftlichen Erfolges, sondern dessen Wurzel. Wenn sich diese Erkenntnis durchsetzt, muss man sich über die Geschwindigkeit der Veränderung der Unternehmen wahrscheinlich keine Gedanken mehr machen.

Die oekom research AG zählt zu den weltweit führenden Ratingagenturen im Bereich des nachhaltigen Investments. Die Agentur analysiert Unternehmen und Länder hinsichtlich ihrer ökologischen und sozialen Performance. Als erfahrener Partner von institutionellen Investoren und Finanzdienstleistern identifiziert oekom research diejenigen Emittenten von Aktien und Rentenpapieren, die sich durch ein verantwortungsvolles Wirtschaften gegenüber Gesellschaft und Umwelt auszeichnen. Mehr als 100 Asset Manager und Asset Owner beziehen das Research der Ratingagentur regelmäßig in ihre Anlageentscheidungen ein. Die Analysen von oekom research beeinflussen dadurch aktuell rund 600 Milliarden Euro Assets under Management.

Entscheidend für den Erfolg der oekom research AG ist die Glaubwürdigkeit unserer Analysen. Um diese zu gewährleisten, sind aus unserer Sicht vor allem zwei Aspekte von zentraler Bedeutung: die Unabhängigkeit – und zwar auf Ebene der Agentur und der Analysten – sowie ein ausgefeiltes Qualitätsmanagementsystem. oekom research verfolgt in diesen Bereichen seit der Gründung im Jahr 1993 einen konsequenten Weg und hat auf den verschiedenen Ebenen entsprechende Standards gesetzt. So akzeptieren wir z. B. keine Unternehmen, die wir bewerten, und keine Finanzmarktakteure in unserem Aktionärskreis.

In Bezug auf die Qualität unserer Ratingprozesse bescheinigt uns der Markt seit Jahren eine führende Position im Vergleich zu unseren Wettbewerbern. Nichtsdestotrotz haben wir unser Rating-

system einem ausführlichen Audit durch einen Wirtschaftsprüfer auf der Basis des international anerkannten Qualitätsstandards ARISTA® der Association for Responsible Investment Services (ARISE) (www.aristastandard.org) unterzogen.

Unser interdisziplinäres Team umfasst zur Zeit 68 Personen, davon 53 Analysten inklusive elf Analysten vom Vertriebs- und Researchpartner GES. Um den vielfältigen Ansprüchen unserer Kunden und anderer Stakeholder gerecht zu werden und eine qualitativ hochwertige Dienstleistung anbieten zu können, bildet die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung unserer Analysten einen wichtigen Schwerpunkt. Neben dieser inhaltlichen Expertise erfordert der globale Markt auch ein zunehmendes Maß an Internationalität: So sprechen unsere Mitarbeiter derzeit rund 20 Sprachen.



Quellen

ASrIA (2014)

Asia Sustainable Investment Review 2014

Deutsche Bank Climate Change Advisers (2012)

Sustainable Investing:
Establishing Long-Term Value and Performance

Eurosif (2014)

European SRI Study 2014

Forum Nachhaltige Geldanlagen (2014)

Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2014

Global Sustainable Investment Alliance (2015)

Global Responsible Investment Review 2014

Japan Sustainable Investment Forum (2014)

2013 Review of Socially Responsible Investment
in Japan

Mercer (2009)

Shedding Light on Responsible Investment:
Approaches, returns and impacts

Novethic (2014)

Profile of Responsible Investors in Europe

RCM (2011)

Sustainability: Opportunity or Opportunity Cost?

Responsible Investment Association (2015)

2015 Canadian Responsible Investment Trends
Report

Sustainable Business Institute (2015)

Marktentwicklung Nachhaltiges Investment
www.nachhaltiges-investment.org

UNEP FI/Mercer (2007)

Demystifying Responsible Investment Performance

US SIF (2014)

Report on US Sustainable, Responsible
and Impact Investing Trends 2014

vigeo (2014)

Green, Social and Ethical Funds in Europe.
2014 Review

Publikationen

Folgende Publikationen bzw. Publikationsreihen wurden im Jahr 2014 bzw. werden von oekom research regelmäßig veröffentlicht. Kostenpflichtige Publikationen sind mit * gekennzeichnet. Alle Publikationen sind auf Anfrage bei oekom research erhältlich (info@oekom-research.com).

Studien

oekom Corporate Responsibility Review 2014,
März 2014

oekom Corporate Bonds-Studie,
Oktober 2014

Branchenreports

oekom Industry Report Telecommunications*,
August 2014

oekom Industry Report Pharmaceuticals &
Biotechnology*,
November 2014

Themenreports

oekom Facts & Figures zu einzelnen Ergebnissen
aus unserem Rating

oekom Position Paper Steueroasen,
Juni 2014

oekom Position Paper Corporate Green Bonds,
September 2014

oekom Position Paper Hydraulic Fracturing,
November 2014

oekom Position Papers liegen derzeit unter
anderem zu folgenden weiteren Themen vor:

- ◆ Arbeitsbedingungen in der Lieferkette
- ◆ Biodiversität
- ◆ Biokraftstoffe
- ◆ Emissionshandel
- ◆ Forst & Holz
- ◆ Kontroverse Waffen
- ◆ Mikrofinanz

Disclaimer

Die oekom research AG analysiert und bewertet die ökologische und soziale Performance von Unternehmen und Ländern auf der Basis eines wissenschaftlich fundierten Rating-Konzepts. Dabei orientieren wir uns an den höchsten Qualitätsstandards, die im Bereich des Nachhaltigkeits-Research weltweit üblich sind.

Dennoch weist die oekom research AG darauf hin, dass sämtliche in diesem Research Report dargestellten Informationen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität erheben, von Seiten der oekom research AG wird dafür keine Gewähr übernommen. Insbesondere kann es bei der Bewertung vorgegebener Portfolios zu Ungenauigkeiten bei der Zuordnung einzelner Wertpapiere zu dem entsprechenden Emittenten Research kommen. Jegliche Haftung im Zusammenhang mit der Nutzung dieses Research Reports, der dort angebotenen Informationen und ihrer Nutzung ist ausgeschlossen.

Sämtliche von uns abgegebenen Beurteilungen und Werturteile stellen grundsätzlich keine Kauf- oder Anlageempfehlungen dar.

Wir weisen darauf hin, dass dieser Research Report, insbesondere die darin befindlichen Bilder, Texte, Grafiken, das Layout und das Logo der oekom research AG dem Urheber- und Markenrecht unterliegen. Jegliche Nutzung bedarf der ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung der oekom research AG. Unter Nutzung wird insbesondere verstanden, das Kopieren oder Vervielfältigen des Research Reports im Ganzen oder in Teilen, der entgeltliche oder unentgeltliche Vertrieb des Research Reports oder seine Verwertung in jeder anderen denkbaren Weise.

Impressum

oekom research AG
Goethestraße 28
80336 München
Deutschland
Fon: +49- (0)89- 54 41 84-90
Fax: +49- (0)89- 54 41 84-99
info@oekom-research.com
www.oekom-research.com

Vorstand:
Robert Haßler
Matthias Bönning

Text:
Ines Markmiller
Rolf D. Häßler, NKI – Institut für nachhaltige Kapitalanlagen GmbH

Layout und Satz:
Reihs Satzstudio, Lohmar

München, im März 2015

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweis:
Umschlagfoto: THPStock © Fotolia.com
S. 4: © Rat für Nachhaltige Entwicklung

